

Dresdner Journal.



Königlich Sächsischer Staatsanzeiger.
Verordnungsblatt der Ministerien und der Ober- und Mittelbehörden.

Nr. 100.

Mittwoch, den 2. Mai

1906.

Bezugspreis: Beim Bezuge durch die Expedition, Gr. Zingststr. 20, innerhalb Dresdens 2,50 M.
(vom 1. Juli ab 2 M.), durch die Post im Deutschen Reich 3 M. (vom 1. Juli ab 2,50 M.) viertel-
jährlich. Einzelne Nummern 10 Pf. — Erscheint Werktag nachmittags. — Fernsprecher 1295.

Ankündigungen: Die Zeile kleiner Schrift der 6 mal gespaltenen Ankündigungsseite oder deren
Raum 20 Pf., die Zeile größerer Schrift der 3 mal gespaltenen Textseite oder deren Raum 50 Pf.
Gebührenermäßigung auf Geschäftsanzeigen. — Schluß der Annahme vormittags 11 Uhr.

Amtlicher Teil.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Fabrikbesitzer Georg Rüdiger in Wittweida den Titel und Rang als Kommerzienrat zu verleihen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Bauarzte Stadtrat a. D. Richter in Dresden das Ritterkreuz 1. Klasse vom Verdienstorden zu verleihen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst zu genehmigen geruht, daß der Verlagsbuchhändler Johannes Friedrich Darr in Leipzig das ihm von Sr. Durchlaucht dem Fürsten Heinrich XIV. von Ruß jüngere Linie verliehene Ehrenkreuz 3. Klasse annehme und trage.

Dem Ministerium des Innern sind durch das Justizministerium einige Fälle bekannt geworden, in denen irrige Anschauungen über Zweck, Wirkung und Verfahren

- a) bei Anerkennung eines unehelichen Kindes durch dessen Vater und
- b) bei der Erklärung des Ehemanns der Mutter eines unehelichen Kindes, durch die er dem Kinde, obwohl er nicht dessen Vater ist, seinen Namen erteilt.

zu falschen Beurteilungen in den Standesamtsregistern geführt haben. Um ungesetzliche Veränderungen des Personenstands durch derartige falsche Beurteilungen vorzubeugen und im Hinblick auf die strafrechtlichen Folgen, die nach § 169 des Strafgesetzbuchs aus irtümlichen Vaterschaftsanerkennungen nach Befinden entstehen können, wie auch zur Vermeidung der meist sehr umständlichen Berichtigungsverfahren in den bekannt werdenden Fällen falscher Beurteilung werden die Standesbeamten unter Hinweis auf § 15 der Verordnung vom 6. Oktober 1899 zu Nr. 748 III St., die Geschäftsführung der Standesbeamten betreffend, hierdurch noch besonders auf den für den Personenstand des Kindes sehr bedeutungsvollen Unterschied zwischen der Vaterschaftsanerkennung und der bloßen Namenserteilung aufmerksam gemacht.

Die Vaterschaftsanerkennungen in den Fällen der §§ 1718 und 1720 des bürgerlichen Gesetzbuchs, die in der Regel vor dem Standesbeamten (zu vergl. hierzu auch § 44 des Gesetzes zur Ausführung einiger mit dem bürgerlichen Gesetzbuche zusammenhängender Reichsgesetze vom 15. Juni 1900 — Gesetz- und Verordnungsbl. Seite 269) erklärt werden, haben die in den angelegenen Bestimmungen näher angegebenen rechtlichen Wirkungen. Insbesondere bearbeitet für den Ehemann der Mutter die Anerkennung der Vaterschaft die in § 1720 Abs. 2 des bürgerlichen Gesetzbuchs erwähnte Vermutung mit der Wirkung, daß das anerkannte Kind mit allen rechtlichen Folgen der Heiligkeit (Unterhaltsanspruch, elterlicher Gewalt und Erbrecht) bis zum Beweise des Gegenteils als durch nachfolgende Eheschließung der Eltern legitimiert und als ehelich gilt.

Die bloße auf der für Sachsen neuen Bestimmung des § 1706 Abs. 2 des bürgerlichen Gesetzbuchs beruhende Namenserteilung, die durch den Ehemann der Mutter erfolgt, obwohl er nicht der Vater ihres unehelichen Kindes ist, entbehrt — abgesehen davon, daß das Kind einen anderen Familiennamen dadurch erlangt — jeder weiteren rechtlichen Wirkung. In dem Verhältnis zwischen Stiefvater und Stiefkind wird folglich nichts geändert, es entsteht weder ein Unterhaltsanspruch noch ein Erbrecht. Auch kann die bloße Namenserteilung rechtswirksam nicht vor dem Standesbeamten, sondern nach § 33 der Ausführungsverordnung zum bürgerlichen Gesetzbuch und der zu dessen Ein- und Ausführung ergangenen Gesetze vom 6. Juli 1899 — Gesetz- und Verordnungsbl. Seite 208 — nur vor dem Amtsgerichte erfolgen, während der Standesbeamte lediglich die ihm vom Amtsgerichte mitzuteilende betreffende Erklärung am Rande der über den Geburtsfall vorgenommenen Eintragung zu vermerken hat.

Die Standesbeamten erhalten hiermit Anweisung, inskünftig in allen Fällen der Beurteilung von Vaterschaftsanerkennungen durch den Ehemann der Mutter eines unehelichen Kindes die Beteiligten nachdrücklich und unter Beachtung des Vorstehenden auf die Bedeutung der abzugebenden Erklärung, insbesondere zur Unterscheidung von der bloßen Namensgebung nach § 1706 Abs. 2 des bürgerlichen Gesetzbuchs aufmerksam zu machen und daß dies geschehen ist, zu der aufzunehmenden Niederschrift zu vermerken.

Dresden, am 19. April 1906. Nr. 452 I P St
Ministerium des Innern.

Von den Ministerien des Innern und der Finanzen ist den Gemeindevorständen zu Leutenich, Oberpfefferwitz, Domschwitz und Reid in der Amtshauptmannschaft Dresden-Mittstadt die Befugnis zu Anordnung der Zwangsvollstreckung in bewegliche körperliche Sachen sowie in den Arbeits- und Dienstlohn erteilt worden.

Dresden, am 28. April 1906. 667 II G
Ministerium des Innern, II. Abteilung.

Die Bahnhofswirtschaft zu Mädeln bei Pirna soll vom 1. Juli 1906 ab anderweitig auf 6 Jahre verpachtet werden. Die allgemeinen Bedingungen liegen auf den sächsischen Bahnhöfen aus. Pachtgebote sind bis zum 19. Mai b. J. an die unterzeichnete Behörde einzusenden. Die Bewerber bleiben bis 16. Juni an ihre Gebote gebunden. Wer bis dahin keinen Bescheid erhält, hat seine Bewerbung als abgelehnt zu betrachten. Zeugnisse werden unberücksichtigt. Bewerber ohne Bescheid zurückgesandt.

Rgl. Generaldirektion der Sächs. Staatseisenbahnen.

Vom 10. Mai 1906 an wird auf dem Personenhaltepunkte Probstheben der Empfang von Milch zugelassen. Über die Frachtberechnung geben die Güterverwaltungen Auskunft.

Dresden, am 1. Mai 1906. 3442
Rgl. Generaldirektion der Sächs. Staatseisenbahnen.

Ernennungen, Versetzungen etc. im öffentlichen Dienste.

Im Geschäftsbereich des Ministeriums der Finanzen.
Bei der Verwaltung der Staatseisenbahnen sind ernannt worden: Kästner und Stolze, seitiger Bureauassistenten, als Betriebssekretäre in Dresden; Siler, seitiger Bureauassistent II. Kl., als Schirmmeister in Engelsdorf; die nachgenannten Hilfsbuchführer etc. als Buchführer II. Kl. in Engelsdorf: Diekmann, Franke, Hofmann, Koisich, F. A. Schmidt und E. D. Schneider.
Bei der Postverwaltung sind ernannt worden: Wirtschin und Straube, seitiger Postassistent, als Postassistent im Oberpostdirektionsbezirk Dresden; Bekert, seitiger Telegraphenbediensteter, als Postgehilfe in Leipzig.

Im Geschäftsbereich des Ministeriums des Innern.
Kugelfell: Assessor Richter als Polizeilehramt bei der Polizeidirektion zu Dresden. — Besetzt: Begleiter-Assessor Hönkel bei der Amtshauptmannschaft Köbau als Polizeilehramt zur Polizeidirektion zu Dresden.

Im Geschäftsbereich des Ministeriums des Kultus u. öffentl. Unterrichts. Zu besetzen: Die 2. ständige Lehrstelle in Reinholdshain bei Glauchau. Kandidat: Die obere Schulbehörde; 1200 M. Gehalt, 55 M. für Turnunterricht, 220 M. für Überstunden und 75 M. für Heizung des Schulzimmers. Außerdem für unversetzte Lehrer Amtswohnung, für versetzte 200 M. Wohnungsgeld. Besuche mit sämtlichen Reagenzien bis in die neueste Zeit bez. einem Militärdienstnachweise sind bis 15. Mai bei Bezirks-Schulinspektor Dr. Richter, Glauchau, einzureichen.

Im Geschäftsbereich des Evangelisch-lutherischen Landeskonfistoriums sind angestellt bzw. versetzt worden: P. R. J. Rauger, Pfarrer in Litzersdorf, als Pfarrer in Rauscha (Schneeberg); J. H. Wöhe, Hilfsgeistlicher in Deuben, als Diakon in Liebsdorf mit Borna (Witz); P. R. H. E. Stiehler, Pfarrer in Erdmannsdorf und P. Dr. phil. R. D. G. Wabert, II. Diakon der Kathanaelparochie in Leipzig-Lindenau, als Pfarrer und bez. Diakon der neugegründeten Philippsparochie dafelbst (Leipzig I); G. H. Vogel, Predikantenkandidat, als Hilfsgeistlicher in Rödern (Leipzig II); J. H. Wöhler, Predikantenkandidat, als Pfarrvikar in Borsdorf (Wittenau); G. A. Hellriegel, Predikantenkandidat, als Diakon in Habeburg und Pfarrer von Schönborn (Habeburg).

Nichtamtlicher Teil.

Vom Königl. Hofe.

Dresden, 2. Mai. Se. Majestät der König jagte heute früh auf Rottburg-Revier auf Vierfüßler. Allerhöchsterbesuch traf hierzu gestern abend im Schlosse Rottburg ein und übernachtete daselbst.

Dresden, 2. Mai. Nach dem Adiritt des Königl. Preussischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers Grafen v. Dönhoff fungiert bis auf weiteres der Legationssekretär Kraeder v. Schwarzenfeldt als Königl. Preussischer interimistischer Geschäftsträger.

Mitteilungen aus der öffentlichen Verwaltung.

— Verhandlungen des Königl. Sächsischen Oberverwaltungsgerichts. Im § 3 der vom evangelisch-lutherischen Landeskonfistorium und vom Kultusministerium genehmigten Statuten des Chemnitzer Kirchschullehrer- und Kantorenhilfsvereins ist bestimmt, daß sämtliche evangelisch-lutherische Kantoren der alten Ephorie Chemnitz verpflichtet sind, dem Vereine, der ähnlich einer Sterbekasse, die Unterstützung der Hinterlassenen seiner Mitglieder durch einmalige Auszahlung eines Kapitals bezweckt, beizutreten und bei ihm zu bleiben, bis sie den Gesellschaftsregeln verlassen. Der innerhalb des letzteren, und zwar in Augustenburg, angestellte Kantor Wolf, den der Verein als Mitglied in Anspruch genommen hatte und dem die Mitgliederbeiträge abgefordert worden waren, bestritt seine Verpflichtung, dem Vereine beizutreten und erhob deshalb Klage bei der Kreishauptmannschaft Chemnitz als Verwaltungsgericht gemäß § 21 Ziffer 4 des Gesetzes über die Verwaltungsrechtspflege, nach welchem Streitigkeiten zwischen öffentlich-rechtlichen Verbänden und deren Mitgliedern den Verwaltungsgerichten zur Entscheidung zugewiesen sind. Die

Kreishauptmannschaft wies die Klage ab, weil der beklagte Verein nicht als öffentlich-rechtlicher Verband im Sinne des bezeichneten Paragraphen angesehen werden könne. Er stelle sich lediglich als ein privatrechtliches Zweck dienender Verein im Sinne von § 705 des Bürgerlichen Gesetzbuchs dar, dessen Beziehung zu seinen Mitgliedern, einschließlich der Frage, ob der Beitritt des Klägers von ihm erzwungen werden könne, dem Gebiete des Privatrechts angehöre, und von den Verwaltungsgerichten nicht zu entscheiden sei. Vor der Berufung instanz, dem Oberverwaltungsgerichte, I. Senat, ist die Streitfrage vor kurzem öffentlich verhandelt worden. Der zu dieser Verhandlung vom Kultusministerium in der Person des Hrn. Konsistorialrat Dr. Knauer bestellte Vertreter des öffentlichen Interesses bezeichnete die Ausführungen der Vorinstanz über die rechtliche Stellung des Vereins zu seinen Mitgliedern als unzutreffend und hielt die Klage schon deshalb für unstatthaft, weil der Streitfall nicht zu den den Verwaltungsgerichten durch das Gesetz vom 24. Mai 1902, die Ausdehnung der Verwaltungsrechtspflege auf kirchliche Angelegenheiten betreffend, überwiesenen Parteidisputationen gehöre. Das Oberverwaltungsgericht hat in seinem Urteil die Unzuständigkeit der Verwaltungsgerichte bestätigt, die Frage aber, ob der beklagte Verein ein solcher im Sinne von § 705 des Bürgerlichen Gesetzbuchs anzusehen sei, mangels ausreichender Veranlassung hierzu einer Prüfung nicht unterzogen, dagegen anerkannt, daß die vorliegende Streitigkeit nicht eine derjenigen kirchlichen Angelegenheiten zum Gegenstand hat, die das Gesetz vom 24. Mai 1902 den Verwaltungsgerichten zur Entscheidung zugewiesen hat.

Öffentliche Spruchung des Königl. Landes-Versicherungsamts

vom 28. April 1906.

Der Garalarbeiter Karl Friedrich Bönnchen in Deuben ist seit dem Herbst des Jahres 1897 nervenleidend, gelähmt und völlig erwerbsunfähig. Er bezieht deshalb Invalidenrente. Im Juli 1906 ist die Sächsische Textilberufsgenossenschaft wegen Beschädigung der Unfallrente für Bönnchen in Anspruch genommen worden, weil dieser am 7. August 1897 im Betrieb einer Färberei in Hainberg zu Schaden gekommen sei. Die daraufhin angehaltenen Erörterungen haben ergeben, daß Bönnchen eines Tages nach dem großen Hochwasser des Jahres 1897 während der Mittagspause in der Nähe der Fabrik von einem Soldaten, wahrscheinlich einem Weiberleiter, der einhergepresst gekommen, überritten worden ist. Seitdem hat er nach Angabe seiner Frau gekränkelt, vermehrte Krüden geführt und nicht mehr arbeiten können. Wegen seiner Unzurechnungsfähigkeit ist ihm im Jahre 1898 ein Jubiläumsvorwand bestellt worden. Die Sächsische Textilberufsgenossenschaft und das Schiedsgericht haben seine Unfallsentschädigungsansprüche abgewiesen, weil sich der Unfall nicht im Färbereibetriebe ereignet habe und die aus dem Unfälle etwa herzuleitenden Schadenersatzansprüche auch verjährt sein würden. Aus denselben Gründen verwarf das Landesversicherungsamt den für Bönnchen eingewendeten Rekurs.

Friedrich Max Hähnel in Dittersdorf macht gegenüber derselben Berufsgenossenschaft Entschädigungsansprüche geltend wegen eines Unfalls, den er im November 1904 in einer dortigen Strumpfweberei erlitten habe. Er hatte sich eines Sonntags außerhalb der Fabrik eine geringfügige Schnittwunde am Daumen zugezogen. Am darauffolgenden Tage hat er seine Arbeit in der Fabrik aufgenommen und zunächst seine Maschine eingedrückt und abgewischt. Im Laufe des Nachmittags haben sich heftige Schmerzen im Daumen eingestellt, die sehr bald die ganze Hand ergriffen und ihn gezwungen haben, in der darauffolgenden Nacht einen Arzt zu Rote zu ziehen, der eine von der Wunde am rechten Daumen ausgehende Blutergussung festgestellt hat. Die Heilung hat sich bis in den Januar 1906 verzögert und es ist eine Steifigkeit zweier Finger zurückgeblieben. Die Berufsgenossenschaft hat die Feststellung einer Entschädigung abgelehnt, weil kein Unfall beim Betriebe erwiesen sei. Das Schiedsgericht hat die Berufung Hähnels abgewiesen. Auf seinen Rekurs wurde die Berufsgenossenschaft verurteilt, ihm eine Rente von 20 Proz. der Vollerente zu gewähren. Auf Grund der Gutachten des behandelnden Arztes und des in der Verhandlung noch gehörten ärztlichen Sachverständigen nahm der Gerichtshof für erwiesen an, daß die Blutergussung darauf zurückzuführen sei, daß bei der erwähnten Arbeit an der Maschine Infektionserreger in die Wunde eingebracht sind, die der Kläger am Daumen hatte.

Der am 7. September 1905 im 50. Lebensjahre verstorbenen Tagelöhner Karl Baul Cettel in Pausa hatte im November 1902 einen Betriebsunfall und zwar eine Erschütterung des Rückgrates und einige Muskelerkrankungen erlitten, infolge deren er von der Sächsischen Holzberufsgenossenschaft ursprünglich die Vollerente und zuletzt noch 80 Proz. hiervon bezog. Seine Witwe beansprucht nun für sich und vier Kinder Hinterbliebenenrente. Diesen Anspruch hat die Berufsgenossenschaft abgewiesen und die Verurteilung der Hinterbliebenen ist vom Schiedsgerichte verworfen worden, weil der Ursachenzusammenhang zwischen Unfall und Tod fehle. Nach dem Gutachten des behandelnden Arztes ist anzunehmen, daß Cettel einer Lungenerkrankung erlegen ist. Der Rekurs der Hinterbliebenen wurde zurückgewiesen. Denn nach den überzeugend begründeten Gutachten der im Rekursverfahren gehörten anderen Sachverständigen könne der ursächliche Zusammenhang zwischen Cettels Unfall und Tod nicht mit ausreichender Wahrscheinlichkeit bejaht werden, obgleich der behandelnde Arzt zur Annahme einer solchen neigt.

Der Anspruch Karl Louis Deuberts in Chemnitz auf die Vollerente als Entschädigung eines Unfalls, den er als Arbeiter in einer Werkstatt der Staatseisenbahnen im Dezember 1904 erlitten haben soll, ist von der Ausführungsbehörde abgelehnt und seine Berufung ist vom Schiedsgerichte verworfen worden, weil die Minderung in der Erwerbseigenschaft des Klägers nicht Folge des Unfalls sondern von Alterserscheinungen sei. Deubert lebt gegenwärtig im vierundfünfzigsten Lebensjahre und ist schon seit mehreren Jahren kränklich

gegeben; er erhält die Altersrente. Sein Refus wurde zurückgewiesen, weil sich nach den angeführten Erörterungen nicht annehmen lässt, daß er durch Folgen eines Unfalls in der Erwerbsfähigkeit beeinträchtigt sei.

Der Fabrikarbeiter Karl Bruno Wills Slominsky in Leipzig-Lindenau ist am 22. April 1904 wegen Verletzung des rechten Zeigefingers und Lymphgefäßentzündung in ärztliche Behandlung getreten. Mit der Angabe, er habe sich die Verletzung bei seiner Arbeit in einer dortigen Wollgarnefabrik zugezogen. Das Schiedsgericht hat die Sächsische Textilberufsgenossenschaft, die Entschädigung abgelehnt hatte, zur Zahlung einer Teilrente an Slominsky verurteilt. Hierbei hatte es als erwiesen angelehen, daß der Kläger sich eine Fingerverletzung zugezogen habe und daß infolge dessen Fortschritt in den Fingern eingedrungen sei und die Lymphgefäßentzündung verursacht habe. Auf den von der Berufsgenossenschaft eingewendeten Refus wurde das schiedsgerichtliche Urteil aufgehoben und der Anspruch des Klägers abgewiesen. Diese Entscheidung des Landesversicherungsamtes gründete sich auf umfassende Gemeinerhebung und insbesondere auf ein ärztliches Gutachten, nach dem sich nicht annehmen läßt, daß eine am 22. April erlittene Verletzung die Ursache der bereits am anderen Tage vom Arzte vorgeschriebenen Erscheinungen sein konnte.

Die Rechtsmittel Franz Hermann Wolf in Kirchberg, der Ida Laura geistl. Helfer in Leitelsdorf, Friedrich August Rettig in Grün und Robert Heinrich Bayer in Leipzig, die gegen die Einstellung oder Abminderung ihrer Unfallrenten gerichtet waren, blieben erfolglos.

Die Unfallrentenstreitigkeiten des Tischlers Friedrich Otto Schneider in Postkapfel gegen die Sächsische Holzberufsgenossenschaft und des Fabrikarbeiters Franz Hermann Wollstedt in Glauhaugen gegen die Sächsische Textilberufsgenossenschaft erledigten sich dadurch, daß die Berufsgenossenschaften den Klägern vergleichsweise noch einmalige Abfindungssummen bewilligten.

Die endgültige Entscheidung über die Refuse des Stellmachers Heinrich Bruno Meyer in Chemnitz, des Webers Johann Gharas in Oberrieschel und der Witwe Richter in Rittweida wurde zum Zwecke der Anstellung weiterer Erörterungen ausgesetzt. Dr. Ministerialdirektor Geh. Rat Dr. Schecher hatte den Vorsitz.

Deutsches Reich.

Der Kaiser.

(B. Z. B.) Gießen, 1. Mai. Se. Majestät der Kaiser traf mit den Herren des Gefolges im Automobil um 4 1/2 Uhr in Gießen bei der neuen Kaserne des Infanterieregiments „Kaiser Wilhelm II.“ Nr. 116 ein und wurde begrüßt vom Provinzialdirektor Scheimrat Breibert und dem Oberbürgermeister von Gießen Neum. Der Monarch dankte den Herren, ließ dann zu Pferde und begab sich auf den Exercierplatz des Regiments, wo Er Sein Regiment besichtigte. Das Regiment machte zunächst Parademarsch, hierauf wurden einzelne Kompanien vorgeführt, daran schloß sich eine Gefechtsübung. Nach dieser war nochmals Parademarsch, worauf der Kaiser sich an die Spitze der Fahnenkompanie setzte und mit ihr in die reichgeschmückte Stadt zu dem in der alten Zeughauskaserne gelegenen Offizierskasino ritt. Unterwegs wurde der Monarch von der Gießener Bevölkerung und von dem aus der Umgebung zahlreiche herbeigekommenen Publikum begeistert begrüßt. Schulen, Vereine und Studenten in Wisch bildeten Spalier. Unter den aus der Umgebung Herbeigekommenen befanden sich zahlreiche Männer und Frauen in der malerischen heffischen Landtracht. Zum Frühstück im Offizierskasino waren auch geladen die beiden obengenannten Herren sowie der Rektor der Gießener Universität Geh. Hofrat Prof. Dr. Lehmann. Bei der Abzug sowohl wie bei dem Frühstück im Kasino waren die direkten Vorgesetzten des 116. Infanterieregiments, mit dem kommandierenden General v. Eichhorn an der Spitze, zugegen. Im Kasino hielt der Oberst des Regiments den Trinkspruch auf den Kaiser. Der Kaiser, der die Uniform des Regiments trug, erwiderte mit einem Toast auf das Regiment und äußerte sich in diesem über das Gesehene äußerst zufrieden. Er erwähnte, daß das Regiment zuerst nach dem neuen Exercierreglement exerciert und so das neue Reglement gleichsam aus der Taufe gehoben hätte. Der Oberst des 116. Infanterieregiments v. Lindenberg erhielt den Kronenorden 2. Klasse. Gegen 1 Uhr begab sich der Kaiser im Automobil nach dem Bahnhof, vom Publikum wieder mit lauten Hurraufen begrüßt. Das Regiment hatte Spalier gebildet. In dem reichgeschmückten Bahnhof waren u. a. zur Verabschiedung erschienen Provinzialdirektor Breibert, der Kommandierende General v. Eichhorn, der Oberst des 116. Infanterieregiments v. Lindenberg. Um 1 Uhr setzte sich der Sonderzug in Bewegung.

(B. Z. B.) Cassel, 1. Mai. Se. Majestät der Kaiser traf heute nachmittag gegen 4 1/2 Uhr, von Gießen kommend, auf dem Bahnhof Wilhelmshöhe ein. Dort besah den Zug der dorthin beorderte Konteradmiral v. Müller. Nach einem Wechsel der Lokomotive fuhr der Zug nach Leinefelde weiter.

(B. Z. B.) Potsdam, 2. Mai. Der Kaiser traf 11 Uhr hier ein und begab sich in das Stadtschloß.

Die Kaiserin.

(B. Z. B.) Gomburg, 1. Mai. Ihre Majestät die Kaiserin unternahm heute früh mit der Prinzessin Viktoria Luise einen Spazierritt nach dem Gothischen Haus und dem großen Tannenwald.

Reichskanzler Fürst v. Bülow.

(Zgl. Rdch.) Berlin, 1. Mai. Zur Erholungsreise des Fürsten Bülow meldete ein hiesiges Lokalblatt (die „Berl. Morgenpost“), daß die Abreise nach dem Semmering unmittelbar bevorstehe. Wir erfahren demgegenüber, daß ein Aufenthalt auf dem Semmering schon aus dem Grunde nicht in Frage kommt, weil die dortigen klimatischen Verhältnisse einen sehr viel späteren Zeitpunkt für die Erholungsreise erfordern würden. Eine Entscheidung über den Antritt der Reise und den Ort des Aufenthalts ist überhaupt noch gar nicht getroffen, da die Witterungsverhältnisse hierfür ausschlaggebend sind. Auf Anordnung des Arztes verbringt der Fürst jede warme und sonnige Stunde des Tages im Garten des Reichskanzlerpalais, und erst beim Eintritt einer gleichmäßigen, warmen Witterung wird der Aufenthalt wahrscheinlich nach einem süddeutschen Kurort verlegt werden.

Die Trauerfeier für den Minister v. Bunde.

Im Konferenzsaal des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten, Wilhelmstraße 79, zu Berlin fand gestern mittag die Trauerfeier für den entschlafenen Minister statt. Der in Weiß und Gold gehaltene Saal nebst dem anstoßenden Wintergarten hatte eine würdige ernste Trauerdecoration erhalten. An der beiden Eingängen gegenüberliegenden Seite stand inmitten eines Lorbeer- und Palmenhains der mit den Rangabzeichen des Betreuten bedeckte Sarg. In weitem Umkreise dehnte sich die Halle der kostbaren Kränze und Blumenspenden, die das Kaiserpaar, die Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses, die anderen Fürstlichkeiten, die höchsten Reichs- und Staatsbehörden, die Stadt Berlin, die Beamten und die anderen An-

gestellten des Ministeriums hatten niederlegen lassen. In Vertretung Sr. Majestät des Kaisers erschien der Kronprinz und Prinz Eitel Friedrich von Preußen. Ihre Majestät die Kaiserin ließ sich durch den Rabinetsrat v. Behr-Pinnow vertreten, der den Kranz der Kaiserin am Sarge des Verstorbenen niederlegte. Den Fürsten Bülow vertret der Chef der Reichskasse v. Loebell. Alle übrigen preussischen Minister wohnten der Trauerfeier bei. Sämtliche Eisenbahndirektionen hatten Deputationen entsandt, und auch alle höheren Eisenbahnbeamten Berlins erschienen. Weiter zeigte sich unter der Trauergemeinde zahlreiche Offiziere. Ein Trauergesang leitete die Feier ein. Nach der Gedächtnisrede des Pfarrers Rahusen bildete sich vor dem Ministerium der imposante Leichenzug. Der Kronprinz hatte einen sechsstämmigen Trauermagen entsandt. Der Trauermagistrant paßierte die Wilhelmstraße, die Prinz Albrecht, Dessauer- und Bernburger Straße und den Altschönfelder Platz. Die Mitglieder der Eisenbahnvereine bildeten auf dem ganzen Wege bis zum Anhalter Bahnhof Spalier. Um 3 Uhr fuhr der Zug, der den Sarg nach Bensenberg zur Beisetzung befördert, aus der Halle.

Das Befinden des bayerischen Ministerpräsidenten Frhrn. v. Podewils.

(B. Z. B.) München, 1. Mai. Nach dem heutigen Bulletin ist das Befinden des Ministers Frhrn. v. Podewils zufriedenstellend und läßt eine fortschreitende Besserung erkennen. Nur die Nahrungsaufnahme ist noch gering. Der Kranke ist fieber- und schmerzfrei.

Der Reichskanzler Fürst v. Bülow hat an den Frhrn. v. Podewils folgendes Telegramm gerichtet:

Fr. v. Podewils: Ich bin Ihnen sehr dankbar für Ihre Erhaltung versichert zu sein. Von Herzen wünscht Ihnen baldige Genesung in aller treuer Freundschaft Ihr Bülow.

Der 1. Mai.

Die Beteiligung der Arbeiterschaft in Berlin und Umgebung an der Kaiserfeier war, wie vorausgesehen werden konnte, größer als in den Vorjahren; die Arbeitsruhe wurde in verschiedenen Gewerkschaften fast völlig durchgeführt. Die Bauten ruhten fast vollständig, da etwa 90 Proz. der Maurer und Zimmerer auf den Arbeitsstätten fehlten. Ebenso war trotz der angeordneten Ausperrungen in der Metallbranche die Beteiligung sehr groß; in der Holzindustrie ruhten gleichfalls die meisten Betriebe. Die am Vormittag erfolgten Versammlungen waren sehr stark besucht und die Ansammlungen an den Treffpunkten am frühen Morgen so bedeutend, daß die ersten Gruppen schon vor 8 Uhr nach den Versammlungsorten abmarschieren mußten. Die Tagesordnung lautete: „Die Bedeutung des 1. Mai und das Wahlrecht der Arbeiter.“ In der überall angenommenen Resolution heißt es:

Die Versammelten betrachten die Klassenbewußten Proletarier aller Länder als Kampfgenossen, mit denen sie gemeinsam für die Besserung ihrer Lage, für die Erhaltung des Friedens und Förderung des Kulturfortschrittes kämpfen. Die Versammelten erklären, einzutreten für die Befreiung der Arbeiter von jeglicher Ausbeutung und jeglicher Unterdrückung. Die Versammelten fordern eine wirksame Arbeiterschutzgesetzgebung, in der mindestens bewilligt werden muß: Ein höchstens acht Stunden dauernder Normalarbeitstag; eine mindestens 36 Stunden dauernde Ruhepause für jeden Arbeiter in jeder Woche; Verbot der Erwerbsarbeit für Kinder im Alter von unter 14 Jahren. Die Versammelten fordern die rechtliche Gleichstellung aller Arbeiter ohne Unterschied des Geschlechts. Da die Rechte der Arbeiter nur dann sichergestellt sind, wenn die Arbeiter ihre Rechte selbst vertreten, so fordern die Versammelten: Allgemeines, gleiches und direktes Wahlrecht mit geheimer Stimmabgabe für alle über 20 Jahre alten Personen ohne Unterschied des Geschlechts für alle Wahlen.

(Berl. Lokalanz.) Hamburg, 1. Mai. Die Hamburger Schaulenkte, die wegen der Kaiserfeier der Arbeit zum größten Teil fernblieben, wurden von den Arbeitgeberern zum größten Teil ausgesperrt. Der Verein Hamburger Reder, die Vereinigung Hamburger Schiffsmakler und Schiffsagenten sowie der Verein der Steuerordnungen wenden sich in einem Aufruf wegen der vorausgesetzlichen Expeditionsverzögerungen an alle Interessenten mit der Bitte um Nachsicht.

(Nat.-Ztg.) Breslau, 1. Mai. Die Kaiserfeier hatte in diesem Jahre bedeutend größere Dimensionen als im Vorjahre. Heute früh fanden vier Massenversammlungen statt, wovon eine, in Tirol, der Auflösung anheimfiel. Es wurden Resolutionen mit den bekannten Arbeiterforderungen gefaßt und Protest gegen die Polizei erhoben. Sodann zogen bei starkem Polizeiaufgebot Tausende von Arbeitern in langem, beinahe geschlossenem, von einer eigenen Ordnungspolizei flankierten Zuge durch die Stadt quer über den Striegauer Platz nach dem Vorort Cosel, in dem ein Gartenfest abgehalten wurde. Abends schloßen neun Versammlungen die Demonstration ab. — Die hiesige „Volkswacht“ wurde wegen eines in ihrer heutigen Festnummer enthaltenen Gedichts „Der erste Mai“ konfisziert. Der verantwortliche Redakteur Franz Kluck wurde verhaftet.

(Berl. Ztbl.) Breslau, 1. Mai. Der zweite Redakteur der „Volkswacht“, Albert, ist wegen scharfer Äußerungen gegen die Polizei in einer Vormittagsversammlung im „Tirol“ verhaftet worden.

(Cöln. Ztg.) Cöln a. Rh., 1. Mai. Der erste Mai als sozialdemokratischer Feiertag war hier äußerlich wenig bemerkbar. In den Fabriken und auf den Arbeitsstätten wurde durchgängig gearbeitet, in den Straßen sah man nur sehr vereinzelt Feiern mit roten Kravatten oder roten Blumen im Knopfloch. Die Hauptversammlung vormittags 10 Uhr im Volkshause dagegen war besser besucht als die Veranstaltungen aus gleichem Anlaß in den vorausgegangenen Jahren. Sie wurde durch einen Männerchor eingeleitet, dem sich ein Vortrag des Reichstagsabgeordneten Eichhorn über die „Bedeutung des 1. Mai“ anschloß und die eine Demonstration „gegen Kapitalismus, Ausbeutung und gegen das Dreiklassenwahlrecht sowie für den Achtstundentag“ darstellen sollte.

(Köln. Ztg.) Bochum, 1. Mai. Die sozialdemokratische Kaiserfeier hat sich heute, im Gegensatz zu den Veranstaltungen früherer Jahre, die nur eine geringe Beteiligung hatten, zu einer bemerkenswerten Kundgebung gestaltet. Wohl infolge des Aufrufs der „Vergarbeiterzeitung“, die zum erstenmal entschieden für die Beteiligung der Vergarbeiter an der Kaiserfeier eingetreten war, versammelten sich heute vormittag Tausende von Männern und Frauen aus Bochum und Umgegend, die in Begleitung berittener Polizisten und Gendarmen nach Duerenburgh jogten, wo Versammlungen stattfanden.

(B. Z. B.) Paris, 1. Mai. Da viele Geschäfte ihren Leuten am Nachmittag freigaben, herrschte in den Hauptstraßen, insbesondere auf den großen Boulevards, sonntägliches Treiben. Die Truppen, die in der ganzen Stadt verteilt, jedoch meist in den Höfen der öffentlichen Gebäude untergebracht waren,

hatten, abgesehen von einigen kleinen Zusammenstößen in der Nähe der Arbeiterbörse, keine Veranlassung, irgendwie einzuschreiten.

(B. Z. B.) Paris, 1. Mai. Auf der Place de la Republique riefen während des Vorbeimarsches eines Dragonerregiments zwei junge Leute und der Schaffner eines Straßenbahnwagens von dem Wagen herab: „Es lebe Leutnant Tisserand!“ Alle drei wurden sofort verhaftet. Gegen 5 Uhr abends betrug die Zahl der Verhafteten ungefähr 500, doch wurden die meisten wieder freigelassen.

(B. Z. B.) Paris, 1. Mai. Am Quai de Jemappes und am Quai de Balmy fanden heute abend Ansammlungen statt, die von der Polizei zerstreut wurden. Dabei fielen einige Schüsse, durch die ein Polizeibeamter verwundet wurde. Später griffen an derselben Stelle Dragoner ein, um von den Demonstranten umringte Sicherheitsbeamte zu befreien. Zahlreiche Personen wurden verundet.

(B. Z. B.) Paris, 1. Mai. Um Mitternacht waren die Ruhestörungen beendet und die Truppen wurden zurückgezogen. Dem Polizeibericht zufolge wurden im Verlaufe des Tages über 20000 Personen verhaftet. Davon wurden 665 in Gewahrsam gehalten und werden morgen vor das Justizpolizeigericht gestellt werden. An den Reuvalen nahmen nur wenig Arbeiter teil. Die Ruhestörer bestanden zumeist aus der Gasse des Vorstadtstebels. Sämtliche verhafteten Ausländer werden morgen ausgewiesen werden. Man sieht mit einiger Besorgnis dem morgigen Tage entgegen, da mehrere große Arbeiterfundate, so das 20000 Mitglieder zählende Syndikat der Wagenbauer, für morgen den Gesamtaustand beschlossen haben und Kundgebungen für den Achtstundentag veranstalten wollen.

(B. Z. B.) Paris, 1. Mai. In der Provinz sind keinerlei Unruhen vorgekommen.

(B. Z. B.) Drest, 1. Mai. Als die Dodarbeiter nach Schluß eines Meetings einen Umzug veranstalten wollten, verbot dies der Präfeld. Da die Arbeiter trotzdem auf ihrem Vorhaben verharren, schritt die Polizei ein und es kam zu einem heftigen Handgemenge. Es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen, darunter diejenige des Beigeordneten Libert, der gegen die behördlichen Maßnahmen Einspruch erhob. Mehrere Personen erlitten leichte Verletzungen.

(B. Z. B.) Lyon, 1. Mai. Im Laufe des Tages erfolgten einige Strafenkundgebungen, die aber vom Militär unterdrückt wurden. In einer Straße wurde ein Straßenbahnwagen angehalten und die Scheiben zertrümmert, wodurch einige Insassen verletzt wurden. Verittene Schulleute gingen gegen die Unruhefester vor und nahmen mehrere Verhaftungen vor. Die Kaufleute schloßen ihre Läden während der Kundgebungen.

(B. Z. B.) Rom, 1. Mai. Der heutige Tag bot nichts Außergewöhnliches in ganz Italien. Die Arbeiter verhielten sich bei ihren Feiern vollkommen ruhig. Nur in Vologna wurden nach einer Versammlung einige Straßenbahnwagenfenster eingeworfen, weil das Personal der Straßenbahngesellschaft sich geweigert hatte, zu feiern. Das Königspaar besuchte den Tag über zahlreiche öffentliche Institute und wurde überall, wo es sich zeigte, von der Menge, unter der sich zahlreiche feiernde Arbeiter befanden, stürmisch begrüßt.

(Köln. Ztg.) Madrid, 1. Mai. Die Kaiserfeier verursachte hier keine Beunruhigung; sie wurde von einigen Arbeitergruppen durch Versammlungen und Umzug gefeiert. Ähnlich lauten die Berichte aus der Provinz.

(B. Z. B.) Barcelona, 2. Mai. In sämtlichen hiesigen Fabriken wurde gestern nicht gearbeitet. (Meldung der „St. Peterb. Tel.-Ag.“) Moskau, 1. Mai. In der Voraussicht von Kundgebungen am heutigen Tage nahm die Polizei Hausdurchsuchungen vor, wobei revolutionäre Bestrebungen entdeckt wurden. 14 Revolutionäre wurden verhaftet. Während die Verhaftungen vorgenommen wurden, schoß eine Frau aus einem Revolver auf einen Gendarmehauptmann, während eine andere eine Bombe warf, die aber nicht explodierte.

(Von einem Privatkorrespondenten.) Warschau, 1. Mai. Der Tag ist ohne große Unruhen verlaufen, einige Stadtteile sind militärisch besetzt. Der österreichische Generalkonsul wurde von Soldaten tödlich angegriffen. Im Gefängnis brach eine Meuterei aus, die aber unterdrückt wurde.

(B. Z. B.) Warschau, 1. Mai. Heute ist hier wegen der Kaiserfeier absoluter Stillstand eingetreten. Alles ist geschlossen, Fabriken und Kaufläden, sogar die Konditoreien und Kaffeehäuser. Der Trambahn- und der Droschkenverkehr sind eingestellt, und man sieht nur wenige Fußgänger auf den Straßen. Zahlreiche Kavalleriepatrouillen durchziehen die Straßen der Vorstädte, die militärisch vom Zentrum abgeperrt sind. Bisher ist kein Zusammenstoß erfolgt.

Vom Reichstage.

Berlin, 1. Mai.

Das Haus ist gut besucht. Am Bundestische: Staatssekretär Frhr. v. Stengel.

Die Beratung der Brauereivorlage wird fortgesetzt. Abg. Graf Helldorf (Fole) erklärt: Wir treten gegenüber dieser unmoralischen Steuer den Standpunkt der Linken. Wenn Preußen 500 Mill. M. übrig hat, um die Polen zu unterdrücken, so kann es mit der Notwendigkeit der Reichsfinanzreform nicht so schlimm gehen. Man sollte im Reiche lieber das Schuldenmachen unterlassen.

Abg. Kopsch (frei. Sp.) fährt aus: Weder die Kommissionen noch die Regierung sind sich klar darüber, wer eigentlich die Mehrbelastung durch die neue Steuer trägt. So lange Unklarheit über die Wirkungen des Gesetzes herrscht, sollte eigentlich die ganze Beschlussfassung ausgesetzt werden. Die Statistik der Bundesländer Regierungen ist nicht möglich. Nach eigenen Erhebungen der Gastwirte werden in den von Arbeitern besuchten kleinen Wirtschaften nur vier Pfennige am Liter verdient. Wesentlich höher ist der Verdienst der Lokale mit fremden Bierern. Die Wähler werden dafür sorgen, daß Leute, die dieses Geleß annehmen, nicht wieder in den Reichstag kommen.

Abg. v. Solimar (Soz.) fährt aus: Man behauptet, Süddeutschland werde unter dieser Steuer nicht leiden. Bayern hat aber allein sieben Millionen Mark mehr an Ausgleichsbeträgen aufzubringen. Die Sozialdemokraten bekämpfen von jeder den hohen bayerischen Walzausschlag. Bayern hat die Staffelung seit Jahrzehnten, gleichwohl gingen die Keimen Branereien immer mehr zurück und die großen wuchsen immer mehr. Wie kann der Abg. Beder-Jessen von einer gehobenen wirtschaftlichen Lage der Arbeiter reden, nachdem seine Freunde seit Jahren dafür sorgten, daß eine allgemeine Teuerung eintrat, besonders durch Annahme der Zollvorlage.

Staatssekretär Frhr. v. Stengel erklärt: Bayern hat nicht leiden, sondern auf Grund der Regierungsvorlage sechs und auf Grund der Kommissionsbeschüsse nur drei Millionen Mark Ausgleichsbeträge zu leisten. Keinesfalls würde Bayern von der Abkennung der Steuer einen Profit haben, denn dann kämen höhere Materialbeiträge.

Abg. Sped. (L.) erklärt: Von einem Kompromiß bezüglich der Reichsfinanzreform kann keine Rede sein. Mein Antrag gefällt der

die Finanzreform nicht, er sichert vielmehr ihre Annahme; er ist eine Maßnahme für Freunde der Steuererhöhung, denen die Kommissionen zu hoch sind. Ein Teil der Mitglieder wird zum Abschluß für die Kommissionsbeschlüsse stimmen. Der Widerstand der Stellung in Bayern liegt an der zu geringen Spannung in der Stellung.

Abg. Schmalefeldt (Soz.) bekämpft die Vorlage. Die Steuer werde nicht auf die Hauptverdiener abgewandt werden.

Damit schließt die Debatte über § 3a.

Nach persönlichen Bemerkungen folgt namentliche Abstimmung. Der erste Absatz des § 3a enthaltend die Steuererhöhung wird mit 146 gegen 113 Stimmen bei 4 Stimmenthaltungen angenommen.

Durch den größten Beschluß ist der Antrag Sped auf anderweitige Stellung abgelehnt.

Das Haus berät sodann den § 1, betreffend das Surrogatverbot für untergeordnete Biere und die Zulassung von Hochwürden, Räten, sowie für Invertzucker für obergährige Biere.

Die Sozialdemokraten beantragen, daß der dem obergährigen Bier nach Abschluß des Brauverfahrens zugesetzte Zucker nicht der Brauereier unterliegen soll.

Abg. Dr. Bachmick (Freil. B.) trägt genauere Bestimmungen der gestatteten Materialien an, namentlich hinsichtlich der Maßberechtigung.

Abg. Säckum begründet den sozialdemokratischen Antrag, der die alkoholfreie, obergährige Bier erzeugenden Brauereien gegen Doppelbesteuerung des Zuckers schützen wolle.

Direktor im Reichshofamt Kühn hält dem Antrage Kontrollschwierigkeiten entgegen.

Abg. Gamp (Sp.) begrüßt den Antrag und beantragt, hinter dem Worte „Brauverfahrens“ einzusetzen: „und außerhalb der Braustätte“.

Das Haus nimmt sodann den § 1 (Surrogatverbot c) an, ferner § 1a, wonach die Brauereien vom verminderten Maß des Zuckers erhaben wird, und nimmt auch den hierzu gestellten sozialdemokratischen Antrag mit dem vom Abg. Gamp beantragten Zusatz an.

Danach werden eine Reihe weiterer Paragraphen genehmigt.

Abg. Bahig (nl.) begründet einen Antrag der Nationalliberalen auf Einschränkung eines § 8a, wonach die Höhe der Übergangsabgabe durch den Bundesrat alle fünf Jahre festgelegt werden soll.

Abg. Sped (B.) findet den Antrag bedenklich, die fünfjährige Frist zu lang.

Abg. Müller-Sagan und Ministerialdirektor Kühn bekämpfen den Antrag ebenfalls.

Abg. Bahig zieht den Antrag darauf zurück.

Das Haus nimmt ohne Debatte einen anderen Antrag Bahig an, wonach die Brauer vor der Genehmigung nicht eine ganze, sondern nur eine halbe Stunde auf die Ankunft des Steuerbeamten warten müssen.

Sodann wird ein Antrag Bahig abgelehnt, wonach die Verpflichtung, eine Maßsteuer zu zahlen, erst bei 20 000 M. Steuerwert bez. 5000 Doppelzentnern Maßgewicht beginnen sollte (anstatt 8000 bez. 2000).

Der Rest des Artikels 1, enthaltend Strafbestimmungen, wird debattellos angenommen.

Artikel 2 der Vorlage sieht Erhöhung des Bierzolles von 6 auf 8 M. vor. Die Kommission schlägt Erhöhung von 6 auf 7 M. 20 Pf. vor.

Abg. Säckum (Soz.) begründet den sozialistischen Antrag auf Einschränkung eines Artikels 2a, wonach vom 1. April 1910 an die Gemeinden keine Abgaben auf Bier oder Bierzubereitungsstoffe erheben dürfen.

Abg. Oberfinanzrat Wallach bekämpft den Antrag, der die Gemeinden (auch die sächsischen) finanziell empfindlich schädigen werde. Abg. Sped (B.) drückt seine Verwunderung über den Antrag aus. In Gemeinden mit sozialistischer Mehrheit in der Gemeindeverwaltung bestände die Biersteuer fort. Nürnberg führte eine solche im Jahre 1904 ein.

Abg. Gamp (Sp.) bekämpft ebenfalls den Antrag.

Abg. Müller-Sagan (fr. Sp.) beantwortet ihn.

Abg. Hildenbrand (Soz.) demerkt gegenüber dem Abg. Sped, in Freiburg sei die Biersteuer eingezogen worden, ehe die Sozialdemokraten die Mehrheit hatten.

Abg. Erzberger (B.) tritt dem Antrag entgegen, der nicht das Bier verbilligen, sondern nur den Brauereien nützlich sei.

Nach weiteren Bemerkungen der Abg. Hälbig, Singer, Bruhn, Gerstenberger, Dr. Spahn und Müller-Sagan wird der Antrag abgelehnt.

Artikel II (Bierzollerhöhung) wird in der Kommissionsfassung angenommen, ebenso ohne Debatte Artikel III.

Damit ist die zweite Lesung der Brauereivorlage beendet.

Es folgt die zweite Beratung der Vorlage betreffend die Änderung des Tabaksteuergesetzes.

Die Vorlage wird ohne Debatte gemäß den Kommissionsbeschläüssen abgelehnt.

Morgen: Tolernanztrag.

Schluß 4 1/2 Uhr.

* Die Steuerkommission des Reichstags beschäftigte sich am gestrigen Dienstag mit der Feststellung der Berichte über die Wegentwürfe betreffend die Altabgabensteuer, den Frachtaufwandsremittel und die Erbschaftsteuer.

* Die Diätenkommission des Reichstags nahm den Antrag an, den Reichstagsabgeordneten freie Eisenbahnfahrten auf allen Strecken des Deutschen Reiches während der Vegetationsperiode zu gewähren.

* Die angekündigte sozialdemokratische Interpellation im Reichstage wegen der Ausweisungen tschechischer Russen hat folgenden Wortlaut:

Ich dem Herrn Reichskanzler bekannt, daß der Polizeipräsident von Berlin mit Billigung des preussischen Ministers des Innern in Widerspruch mit den Bestimmungen des Artikels 1 des russischen Handels- und Schiffahrtsvertrags vom 28. Juli 1904 russische Staatsangehörige in Massen des Landes verweist? Und was gebietet der Herr Reichskanzler gegen diese ungesetzlichen Maßnahmen zu tun?

Kolonialpolitische.

* Über die Fortsetzung des Feldzugs, der in Südwestafrika gegen die noch kriegstüchtigen Hottentottenbanden neuerdings von Major v. Ertorf eingeleitet wurde, ist gestern folgende amtliche Meldung eingetroffen: Die am 20. April durch die Abteilung des Hauptmanns Heud geschlagene Hottentottenbande hat sich mit anderen Banden vereinigt und in den Kleinen Karasbergen festgesetzt. Alle dorthin führenden Zugänge bei Hoamus, Arnkous, Hurub, Homobis, Feinabis, Kanebis und Seeheim sind durch die Abteilungen des Rittmeisters Gemeil und des Hauptmanns Heud besetzt worden. Aus der Richtung von Bethanien sind eine weitere Kompanie und eine Batterie im Annarsch. Nach deren Eintreffen soll erneut zum Angriff vorgegangen werden. — Die gegen Johann Christian entsandten Abteilungen der Majore v. Freyhold und Läubler vereinigen sich bei Pelladrist am Oranje, ohne bisher auf den Feind zu stoßen. Major v. Freyhold wird die Oranjeberge südwärts in Richtung Ramanasdrift, Major Läubler südwärts nach der englischen Grenze zu abmarschieren. — Am 22. April wurde am Oranje der Große Karasberge ein Verpflegungslager der 6. Kompanie 2. Feldregiments angefallen und seiner Gespanne beraubt. Hierbei fiel ein Jähmeisterraspirant. Der Kompaniechef Hauptmann

v. Ventivogni eilte mit seiner Kompanie auf den Befehlslärm herbei und warf den Feind nach zweistündigem Gefecht zurück. Die Hottentotten ließen sechs Tote auf dem Platze. Sämtliches abgetriebene Vieh wurde ihnen wieder abgenommen.

Die Eisenbahn Lüderitzbucht—Ruhub ist auf der ersten Teilstrecke, rund 30 km, nach den letzten Nachrichten aus dem Schutzgebiete fertiggestellt und wird der „Köln. Zig.“ zufolge bereits für militärische Zwecke benutzt.

Ausland.

(Drahtnachrichten.)

Zur Lage in Österreich.

In der Besprechung des Regierungswechsels ist die Wiener Presse darin einig, daß der Regierungswechsel nicht einen Systemwechsel bedeutet und daß die Wahlreform die erste Aufgabe des Prinzen Hohenlohe sein wird. Die Blätter weisen dabei nicht nur auf Gauschs Anspruch: „Mein Sturz ist nicht der Sturz der Wahlreform“ hin, sondern auch auf den Umstand, daß Prinz Hohenlohe schon seit Jahren ein Anhänger des allgemeinen gleichen Wahlrechts ist. Von weiteren Kabinettsveränderungen außer den gemeldeten verlautet nichts. Prinz Hohenlohe ist zunächst nach Triest zurückgekehrt, um die Geschäfte des Statthalters abzugeben.

Zur Lage in Ungarn.

(B. T. B.) Budapest, 2. Mai. Bisher sind 324 Wahlergebnisse bekannt geworden. Davon entfallen auf die Unabhängigkeitspartei 198, auf die Verfassungspartei 58, auf die Volkspartei 21, auf die Neue Partei 1, Sozialisten 1, Sachsen 4, Rumänen 11, Slowaken 6, Demokraten 2, Parteiloze 5. Zehn Stichwahlen sind erforderlich. Für zwei vereitelte Wahlen wurden Neuwahlen ausgeschrieben.

Französischer Ministerrat.

(B. T. B.) Paris, 1. Mai. Im Elyseepalast fand heute ein Ministerrat statt. Handelsminister Doumergue gab Erklärungen über die Erhöhung der spanischen Zolltarifsätze und brachte Beschwerden zur Kenntnis, die von französischen Industriellen, Intellektuellen und Landwirten bezüglich dieses Zolltarifs erhoben worden sind. Kriegsminister Etienne teilte mit, daß er über den Leutnant Tiffander de Lange, der gestern im Streiksaal der Arbeitsbörse in Uniform das Wort zu einer Ansprache ergriffen hatte, strengen Arrest verhängt habe. Die Untersuchung werde fortgesetzt.

Zur Lage in Paris.

(B. T. B.) Paris, 1. Mai. Der Generalsekretär der Confédération du Travail, Lévy, ist in der letzten Nacht in dem Augenblick verhaftet worden, in dem er aus einem aus Dijon auf dem Lyoner Bahnhof eintreffenden Zuge ausstieg. Wie aus Paimboeuf gemeldet wird, ist der Besitzer des „Anarchist“, Fromentin, heute morgen in Saint Drevin verhaftet worden.

Seit 9 Uhr wird der Ordnungsdienst in der strengsten Weise gehandhabt. Ansammlungen werden nicht geduldet. Eine Anzahl Leute, die dem Befehl, weiterzugehen, nicht Folge leisteten, wurden verhaftet. Alle Bahnhöfe des Stadtgebietes sind durch Infanterieabteilungen, Schutzleute und Genarmen besetzt. Auch in den öffentlichen Gebäuden sind Truppen stationiert. Der Wagenverkehr ist sehr gering und in den entlegenen Stadtteilen fast vollständig eingestellt. Im Laufe des Vormittags wurde eine Anzahl ausländischer Anarchisten verhaftet. Diese sollen ausgewiesen werden.

Der Abbé Turmentin, Generalsekretär der Antifreimaurerliga, erklärte in den Blättern, daß die vom „Ratin“ veröffentlichten Auskunftsnetze niemals der Liga zugegangen seien. Diese rührten von dem ehemaligen Freimaurer Rollin her, der mit der Antifreimaurervereinigung in Beziehung treten wollte, aber zweifellos ein Lockspitzel gewesen sei.

Der türkisch-ägyptische Konflikt vor dem englischen Parlament.

(B. T. B.) London, 1. Mai. Im Unterhause stellte Ashley (kons.) die Anfrage, ob das von der türkischen Regierung auf der Sinaihalbinsel beanspruchte Gebiet sich nur auf Tabak und seine Umgebung beschränkt, oder ob sich der Anspruch auf die ganze Halbinsel erstreckt. Der Staatssekretär des Auswärtigen Sir Edward Grey erwiderte, daß die von der türkischen Regierung erhobenen Ansprüche weit über Tabak und dessen Nachbarchaft hinausgingen und es erforderlich erscheinen ließe, eine gemeinsame Feststellung der ganzen Grenze in jener Gegend erfolgen zu lassen. Dies habe die britische Regierung auch von Anfang an gefordert, ebenso wie die Zurückziehung der türkischen Truppen während der betreffenden Arbeiten. Die Worte habe das abgelehnt, sei aber nunmehr nochmals dringend um ihre Zustimmung erlucht worden. Auf eine Anfrage betreffend die gemeldete Entfernung von Grenzzeichen in der Nähe von El Arisch erwiderte Grey, daß der britische Botschafter in Konstantinopel vom Großvezir die Mitteilung erhalten habe, daß eine Untersuchungskommission entsandt werden solle, wenn sich die Befestigung der Grenzzeichen bewährten sollte, die Kommission ihre Wiederherstellung veranlassen solle. Der britische Kreuzer „Minerva“ habe Auftrag erhalten, sich nach El Arisch zu begeben und zu berichten, was eigentlich vorgefallen sei; der betreffende Bericht sei aber noch nicht eingegangen.

(B. T. B.) London, 1. Mai. Im Oberhause erwiderte der Unterstaatssekretär des Auswärtigen Amtes Lord Fitzmaurice auf eine Anfrage, daß die Verstärkung der englischen Besatzung in Ägypten aus einer Batterie berittener Artillerie, einem Kavallerieregiment, einem Bataillon und drei Kompanien Infanterie bestehe und außerdem ein Bataillon Infanterie auf Malta in Bereitschaft gehalten würde.

Zur Lage in Rußland.

(Meldungen der „St. Petersburger Telegraphenagentur“.) St. Petersburg, 1. Mai. Einer hiesigen Zeitung ging heute ein von einem Mitgliede des Gerichtshofs der Revolutionäre unterzeichnetes Brief zu, in dem erklärt wird, Gapon sei als Volksverräter getötet worden. Verschiedene Anzeichen legen die Vermutung nahe, daß der Mord in Finnland verübt worden ist.

St. Petersburg. Rechtsanwalt Margolin erhielt heute aus Berlin einen zweiten Brief, der in dem früheren Briefe in Aussicht gestellte Übertragungsurkunde über 1300 Rubel enthielt. Margolin ist überzeugt, daß Gapon von Revolutionären ermordet worden ist.

Helsingfors, 1. Mai. Während der letzten Nacht wurde der Versuch gemacht, die Eisenbahnbrücke zwischen Loosla und Bergarovi in die Luft zu sprengen. Die Täter entkamen.

(Berl. Lokalanz.) Moskau, 1. Mai. Im Kreise Moskau sind mehrere adeliche Gutshöfe von den Bauern niedergebrannt worden. Im Kreise Samara fanden Agrarrevolten statt. Eine Reihe von Gütern ist ausgeraubt und eingeschmuggelt worden. Die Besitzer hingegen sind von den aufrührerischen Bauern nicht angetastet worden.

Die portugiesischen Cortes.

(B. T. B.) Lissabon, 1. Mai. Nach der heute beendeten Stimmzählung sind 113 Ministerielle, 40 Anhänger der Opposition, darunter ein Republikaner, gewählt worden.

Schwedens Vertretung im Auslande.

(B. T. B.) Stockholm, 1. Mai. Dem Reichstage ging heute eine Regierungsvorlage zu betreffend Schwedens Vertretung im Auslande, die sich in manchen Teilen vom Vorschlag der Sonderkommission unterscheidet. Nach dem Regierungsvorschlag sollen sich Gesandte in St. Petersburg und London befinden, dagegen soll in Berlin, Brüssel, Kopenhagen, Paris, Rom, Kristiania, Madrid, Konstantinopel, Wien, Washington und Tokio Schweden durch eine Person vertreten sein, welche die Stellung eines Gesandten und Generalkonsuls vereinigt. In Paris und Berlin soll ihr ein Konsulat beigegeben werden.

Zur Lage in Serbien.

(B. T. B.) Belgrad, 1. Mai. Morgen wird laut amtlicher Meldung die Stupschina durch königlichen Was aufgelöst. Die Neuwahlen sind auf den 24. Juni anberaunt, die neue Stupschina tritt am 8. Juli zusammen.

Zum Grenzstreit von Akaba.

(Neuermeldung.) London, 1. Mai. Einem Telegramm aus Akaba zufolge hat das 2. Suffolregiment Befehl erhalten, sich von Madras nach Aden zu begeben.



Bei Nieren- und Blasenleiden, Harngries, Harnbeschwerden und Gicht, bei Zuckerharnruhr, bei Catarrhen der Athmungs- und Verdauungs-Organe wird die Lithion-Quelle **SALVATOR** mit ausgezeichnetem Erfolg angewendet.



Harntreibende Wirkung.
Eisenfrei.
Leicht verdaulich.
Angenehmer Geschmack
Absolut rein.
Constante Zusammensetzung.
Medicinal-Wasser und diätisches Getränk ersten Ranges.
Besonders jenen Personen empfohlen, welche zufolge sitzender Lebensweise an Harnsaurer Dialthese und Hämorrhoiden, sowie gestörtem Stoffwechsel leiden.

Medizinische Gutachten, Zeugnisse über Heilerfolge und sonstige Brunnenachrichten stehen gratis und franco zu Diensten. Hauptniederlage in Dresden: **H. Fiebus Wwe. C. Stephan.**



Fröhliche Kinderaugen sind der Familie Sonnenlicht. Sie zeugen von heilichem und körperlichem Wohlbefinden. Unbehagen und Unpölichkeiten der Kinder haben oftmals ihre Ursache in Verdauungsstörungen und dergl. In solchen Fällen hilft „Califf“ (Kalifornische Feigen-Syrup), als Abführmittel für Kinder äußerst empfohlen.

Auf die Marke „Califf“ ist besonders zu achten. Nur in Apotheken erhältlich, pro 1/2 Fl. M. 2.50, 1/2 Fl. M. 1.00.
Bestandl.: Soc. Fiel California. (Special) Medo California Fig Syrup Co. parat.) 75. Est. Fern. liq. 20. Elix. Caryoph. comp. 5.

Reise- und Expeditionsbureau
Bankstraße 3 **N. O. Wende** neben Reichsbank
Passagervertretung der Deutschen Ost-Afrika-Linie und Woermann-Linie.
1040 **Fahrtscheine * Prospekte * Auskünfte.**
Kombinierte Land- und Seereisen.
Mittelmeer, Canarische Inseln, Afrika etc.
Nordlandsfahrten.

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt.

Aktienkapital 80 000 000 Mark. Reserven ca. 33 000 000 Mark.

Zur Annahme von **Händelgeldern** im Falle des § 1808 des Bürgerl. Gesetzbuches ermächtigt.

Scheck- und Kontokorrent-Verkehr.
Wechsel-Diskont und Inkasso.
Effekten-An- und Verkauf.
Lombardgeschäfte.

Versicherung gegen Auslosungs-Verlust.
Vermögensverwaltung.
Offene und geschlossene Depots.
Schrankfächer (Safes).
Reisekreditbriefe.

Für **Bareinlagen** gewähren wir bis auf weiteres:

- | | | |
|-----------------------------|-----------|-----------------------|
| a) ohne vorherige Kündigung | 2 0/0 | } Zinsen
pro anno. |
| b) mit einmonatiger | 2 1/2 0/0 | |
| c) „ dreimonatiger | 3 0/0 | |
| d) „ sechsmonatiger | 3 1/2 0/0 | |

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt
Altmarkt 16. Abtheilung Dresden. Altmarkt 16.

Wechselstuben u. Depositen-Kassen:
A Dresden-Neustadt, Am Markt 1,
B Dresden-Blasewitz, Schillerplatz 17,
C Dresden-Lübtan, Beisewitzer Str. 13,
Ecke Kesselsdorfer Str.

Geschäftsstunden: vormittags von 9—1 Uhr, nachm. von 3—6 Uhr, Sonnabends von 9—3 Uhr.

Heinrich Ernemann,

Aktiengesellschaft für Camera-Fabrikation in Dresden.

Die in der heutigen Generalversammlung auf 5% festgesetzte **Dividende** für das Geschäftsjahr 1905 gelangt von heute an mit **M. 50.—** gegen Dividendenchein Nr. 7 bei der **Dresdner Filiale der Deutschen Bank in Dresden** und bei dem **Bankhause H. G. Lüder in Dresden, Raiferrstraße** zur Auszahlung.
Dresden, 30. April 1906. Der Vorstand
Heinrich Ernemann.

Tisch-Wäsche

vornehme geschmackvolle Muster in größter Auswahl. 1598

Damen- u. Herren-Wäsche. Bettwäsche.

Joseph Meyer

(an petit Bazar)

Gegründet 1837. **Neumarkt 13** Fernspr. 2685.
 Eingang Frauenstraße.

Kräutersäfte

täglich frisch gepresst 2604

Löwenapotheke, Ecke Altmarkt.

Havana-Cigarren

vom eigenen direkten Import.
Größte Auswahl, von 8 1/2 Pf. bis 9 M. das Stück.
Gebr. Risse
 im und am **Hauptbahnhof**, Tel. 685,
Schloßstraße Ecke Taschenberg, am K. Schlosse, Tel. 434.
Zittau, Rathausplatz, Tel. 451. 509

Leupolts

Universal-Gartenschläuche.

Dresden-Kemnitzer Gummiwerke.

Lager: Wettlinerstraße 26.

Natürliche Mineralwässer

garantiert oiedeljährige frische Füllungen, **echte Badefalze** u. **Bademoore**, **Mutterlaugen**, **Brunnensalze**, **Seifen**, **Pastillen** etc.
 empfiehlt das
Haupt-Depot natürlicher Mineralwässer

Mohren-Apotheke

DRESDEN - A. 2800
 Freie Zusendung nach allen Stadtteilen, nach auswärts unter billiger Berechnung der Verpackung.

Ziehung v. 16.—19. Mai 1906.

9. Geld-lotterie

für das
Völkerschlacht-DENKMAL.
 15 222 Geldgewinne: **Mark 258 500**
 Höchstgewinn im nächsten Fall:
100 000
 Preise und Hauptgewinne:
75 000
25 000
10 000
5 000
2 500
1 000
500
250

Lose 13 M. (Form u. Liste 20 Pf., anfertigt auch gegen Nachn.)
Deutscher Patriotenbund
 Leipzig, Bülowstr. 11
 In Dresden bei: [8113
 Alexander Hessel, Weinstraße 1,
 Max Kelle, Kestner Markt,
 Adolf Hessel, Kreuzstraße 1,
 Hermann Leonhardt, Landhausstr. 11,
 A. Viet. Bischoff, Frankstraße 23,
 H. von Wehran, Sanktstraße 1,
 G. J. Trostler & Co., Sanktstr. 11,
 Theod. Weller, Sanktstr. 11,
 Paul Ludwig, Ankerstraße 11,
 Alfred Klose, Hauptstraße 1,
 Gust. Wiedemann, Pflanzstr. 14,
 Liebernickel, Theaterstraße,
 Paul Starke, Schützenstraße 1,
 Georg Strobel, Theaterstr. 24, Eng. Carlsstr.,
 Ernst Kühner, Theaterstraße 1,
 W. Hoizler, Markt 1/3,
 Gustav Gericke, Ankerstraße 1,
 L. Wolke Zigarrengeschäften,
 O. Bischoff, Sanktstr. 14 u. Ullrichstr. 17,
 G. H. Rohlfeld & Sohn, Hauptstraße 24,
 G. H. Rohlfeld & Sohn, König-Johann-Str. 11,
 Georg Wara, Klein-Französische Gasse 16.

Bauern-Majoliken.

Königl. Hoflieferant
Anhäuser
 König Johann-Straße.

Hochzeits- und Gelegenheits-Geschenke

führen in großer Auswahl
C. F. A. Richter & Sohn
 Wallstr. 7. 2558

Haasenstein & Vogler, A.-G.

Erste und Älteste
Annoncen-Expeditio
 Dresden
 Schloßstraße 6, I.
Tageskalender.
 Donnerstag, den 3. Mai.
Königl. Opernhaus
 (Nüßli).
Marie, die Tochter des Regiments. Komische Oper in zwei Akten. Musik von Gioacchino Donizetti. Anfang 7 1/8 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.
 Freitag: **Tannhäuser.** Große Oper in drei Akten von W. Wagner. Anfang 7 Uhr.

Königl. Schauspielhaus

(Neubau).
 70. Vorstellung außer Abonnement:
Nathan der Weise. Ein dramatisches Gedicht in fünf Aufzügen von G. E. Lessing. Anfang 7 Uhr. Ende gegen 11 1/2 Uhr.
 Freitag: **Ernst.** Eine tragische Komödie für feste Leute. In drei Aufzügen von Oskar Wilde. Anfang 7 1/8 Uhr.

Residenztheater.

Wahlspiel des Herrn Direktor Rich. Alexander **Eine Hochzeit** (Nuit de Noce). Schwank in drei Akten von Henri Ricoual und Albert Barré. Deutsch von Volten-Bader. Anfang 7 1/8 Uhr. Ende 10 Uhr.
 Freitag: Dieselbe Vorstellung.
Büffet-Verkauf für die Königl. Hoftheater und das Residenztheater (auch auf briefliche und telephonische Bestellung) beim **Apollidendant**, Seestraße 5 (Telephon 1117).

Central-Theater.

Wahlspiel des Berliner Apollidendanten: **Jum eshtomal: Venus auf Erden.** Große Ausstattungsburleske in sechs Bildern von Paul Linde. Vorher: **Dorothea.** Komische Operette in einem Akt von Jacques Offenbach. Anfang 7 1/8 Uhr. Ende 10 Uhr.
 Freitag: Dieselbe Vorstellung.

Victoria-Salon.

E. Winter-Tymian's Herren-gesellschaft. Anfang 8 Uhr.

Die Verlobung ihrer Tochter **Margarete** mit dem Leutnant und Adjutant im 10. R. S. Infanterie-Regiment Nr. 134 **Herrn Wilhelm Senff** beehren sich anzugeigen

Oberleutnant z. D. **Zucker**
 Kommandeur des Landwehrbezirks Plauen
 und Frau **Selene geb. Pfugbeil.**
 Plauen i. V., im April 1906.

Dr. Förster verweist bis Ende Mai.

Theodor Reimann, Kgl. Hofl.
 Dresden-N., Königstr. 3. 1956
Vorteilhafteste Bezugsquelle für Xorbmöbel
 für Versenden in Pöddigrohr draun:



gepolstert Nr. 38.—, Eichenplatten, Nr. 24.—, ohne Polster Nr. 18.—
Fürs Freie wetterfest in Eisfarbe gestrichen (Wartitur Nr. 9500):



Wasserstand der Elbe und Moldau.
 Dubnaer Prag Pardubitz Melnik Leitmeritz Dresden
 1. Mai + 22 fehlt + 24 + 9 + 10 — 94
 2. „ + 30 fehlt + 18 + 10 + 6 — 104

Glasvase, Glaskücher, Zinnfächer, Porzellanfächer
Jucht Kottmann, Cornstr. 8, I.

Familiennachrichten.

Gebohren: Ein Mädchen von Dr. med. Böhm in Dresden
Verlobt: Dr. Dr. phil. Arthur Scheunert mit Fräul. Ella Richter in Dresden; Dr. Gustav Thob in Plauen i. V. mit Fräul. Popp in Karlsbad.
Vermählt: Dr. Arthur Timmroth in Kattowitz mit Fräul. Clara Kowal in Dresden; Dr. Ingenieur Paul Freygang mit Fräul. Adele Günther in Dresden; Dr. Dr. jur. Schulberg mit Fräul. Emmy v. Byschepka in Leipzig; Dr. Karl Thümmler mit Fräul. Martha Rudert in Plauen i. V.
Gestorben: Frau Oberkassierer Ida verm. Hauswald geb. Hofmann (66 J.) in Dresden; Dr. Privatmed. Wilhelm Willner (68 J.) in Dresden-Trachau; Frau Agnes Emilie verm. Otto Ray geb. Feldmann (64 J.) in Ehrenfriedersdorf; Fräul. Elwine Leuschner in Schlagwitz; Dr. Georg Max Heide, Kgl. Bahnhofsinspektor a. D. in Collebaude; Dr. Wilhelm Feinmann in Leipzig; Dr. Privatmann Carl Leberecht Johannes Ködinger (68 J.) in Leipzig; Dr. Volkstheaterbesitzer Friedrich Reinhold Kühn in Marktleeberg; Frau Caroline Fabricius geb. Schleienermacher (80 J.) in Darmstadt.

Die Geburt eines gesunden **Mädchens** beehren sich anzugeigen
Rittmeister von Römer
 Frau von Römer
 geb. v. d. Planitz.
 Dresden, am 2. Mai 1906. 3453

Erich von Prosch,
 Oberleutnant im 2. Grenadier-Regiment Nr. 101, Kaiser Wilhelm, König von Preußen
Willa von Prosch
 geb. von Mücke,
Vermählte.
 Dresden, am 30. April 1906. 3446

Offizier Dr. Otto Müller
 und Frau **Martha geb. Träger**
 beehren sich, ihre am 1. Mai 1906 vollzogene **Vermählung** anzuzeigen.
 3451

Allen, denen wir nicht persönlich danken können für die liebevollen und ehrenden Beweise der Teilnahme beim Heimgange, sowie bei der Beerdigung unseres teuren Entschlafenen, des Herrn

Hans Ferdinand Richter,

Major a. D., Ritter pp.,

welche uns in unserem großen Schmerz so wohlthuend waren, sprechen wir hierdurch unseren **herzlichsten Dank** aus.

Dresden, den 1. Mai 1906.

Ranny verm. Postdirektor **Richter**
 geb. **Böhler,**
Margarete Richter.

Kunst und Wissenschaft.

Königl. Opernhaus. (Gounods „Margarete“) Das gerade auch bei uns in Deutschland außerordentlich beliebte Werk, dessen Vorgänger als „Oper“ man in eben dem Maße anerkennen vermag, in dem man die Gedanken an Goethes Dichtung, d. i. an die „größte poetische Schöpfung der germanischen Welt“, ausschaltet, ging diesmal in der Titelrolle neubesetzt in Szene. Frau Kasi sang die Partie der Margarete. Nachdem uns früher die geschätzte Künstlerin die Eva in den „Meistersingern“ und die Valmina in der „Zauberflöte“ verkörpert hat, durfte sie sich jetzt mit Zug und Recht auch an dieser Rolle versuchen, die ja eigentlich erst in neuerer Zeit endgiltig den dramatischen zugezählt wird und früher oft genug von sogenannten Coloratur-Soubretten gegeben wurde. Ob aber die Rückkehr zu dieser Orpflogenheit ein Vorteil sein würde, namentlich, wenn man für den vorliegenden Fall den effektiven Stimmittelbesitz von Frau Kasi in Anrechnung bringt, das dürfte eine Frage sein, die man nicht bejahend beantworten möchte. Das Organ der Sängerin, das seinen besonderen Wert in dem Charme seiner Mittelstimme besitzt, ist kein solches, daß es den „dramatischen Alzenten“, ohne die es in der Partie der Margarete doch nun einmal nicht abgeht, auf die Dauer Stand hält; denn gerade die hier ausschlaggebenden höheren Töne sind es, die bei Frau Kasi eher der Pflege und Schonung bedürfen, als Anstrengungen zu vertragen können. In ausgesprochen lyrisch-sentimentalen Partien, als Darstellerin gewisser „rührender“ Figuren, wie der Nimi („Böhme“), ist die Künstlerin, außer in ihrem eigentlichen Fach (Soubrettenrollen) bestens am Platze. Für Partien wie die der Margarete reicht, meinen wir, auch ihre schauspielerische Begabung nicht aus, um es verzeihen zu lassen, daß sie sich eigentlich auf fremdem Boden bewegt. Und so war es auch charakteristisch, daß man das Modell, dem sie ihre Margaretenfigur nachbildete, oft mehr als nötig erkennen mußte, Frau Aino Alti. Was bei jener natürlich und ungewollt erschien, der von der Musik geforderte kometische Zug in der „Schmuckwalzer“-Szene, die Andeutung des beginnenden Wahnsinns in der Szene mit dem sterbenden Bruder etc., das ward denn doch zu sehr als Copie erkannt. Dann wäre es schon besser gewesen, Frau Kasi hätte sich die Rolle für ihre Individualität zurecht gelegt, hätte sie im letzteren Falle mehr auf eine rührende als auf eine tragische Figur hinausgespielt. Bedeutete sie für uns alles in allem die gefungliche und schauspielerische Darstellung der Margaretenpartie eine Entfremdung Frau Kasis aus ihrem eigentlichen Herrschaftsbereich, so soll darob nicht verzeihen werden, daß ihr Fleiß und ihre Hingabe wieder rühmenswert hervortraten. Vor allem suchte sie durch Wärme und Innerlichkeit des Singsehens weit zu machen, was ihr an darstellerischer Gestaltungskraft abging, und daß ihr so die Liebesszene am besten gelangen mußte, das leuchtet ohne weiteres ein. Was die weitere Befragung anlangt, so hatte die der Rolle des Faust mit Hrn. Burrian bis zuletzt in Frage gestanden, und es war auch schon ein von Frau Kasi erfahmten zur Stelle. Indessen man demütigte seiner nicht, da der einheimische Künstler sich schließlich bereit erklärte, trotz seiner Indisposition die Partie zu übernehmen. Abgesehen von einem himmlischen Zurückhalten nahm man die letztere kaum wahr, so schön und ausdrucks-warm sang unser gefeierter primo tenore. Noch wäre dann zu bedenken, daß ein Gastdirigent, Hr. Joseph Wolf-Machen am Pulte seines Amtes waltete, ohne allerdings andere Fähigkeiten entwickeln zu können, als die eines als offenbar routinierter zu bezeichnenden Kapellmeisters. Daß eine Dirigentenberufung sich nicht nach der Leitung einer eingespielten Oper beurteilen läßt, den Gedanken entwickelten wir schon unlängst an dieser Stelle. Die Kapellmeisterfrage halten wir zunächst überhaupt mehr für eine interne Angelegenheit, namentlich auch, weil es sich doch nicht um den Gewinn einer Kraft handeln dürfte, die einen nennenswerten Einfluß auf die Gestaltung der künstlerischen Verhältnisse an unserer Hofoper zu gewinnen ausser ist.

Residenztheater. (Richard Alexander - Gastspiel.) Mit welcher freundschaftlichen Interesse man gestern Abend auch in das Theater gekommen war, weil man ein heiteres Wiedersehen mit Richard Alexander feiern wollte — das Stück, mit dem er sein Gastspiel eröffnete (Der dreifache Schwank „Eine Hochzeit in der Nacht“) (Nuit de Noce) von Henri Kéroul und Albert Barré, deutsch von Volken-Baekers) mußte alle Laune verderben, denn es stellte sich als das Unsinngigste dar, was man je und je von Stücken dieser Art gesehen hat. Jedes Wort, das man darüber schreiben wollte, würde eine Verschwendung an Zeit und an Raum sein. Zu bebauern bleibt, daß der Diktator, der den nachsichtigsten Beurteiler angesichts eines solchen lächerlichen Bühnenwerkes erfassen muß, die Freude des Genießens auch an den schauspielerischen Leistungen trübe: der sympathische Künstler, den man in Hrn. Alexander verehrt, der bewogende Komiker, als welcher er in unserer Erinnerung lebt, schien gestern nur hier und da bemerkbar. Wer ihn kennt, wird den ganzen gestrigen Abend über den Wunsch nicht los gemorden sein, daß er den jämmerlichen Schwank, mit dem er sich nach jahrelangem Fernbleiben von Dresden hier wieder als gemaßelter Gast einstellte, sobald als möglich auf die Seite werfe, um an seiner Stelle in den Rollen sich uns wieder zu zeigen, die er bei früheren Gastspielen verkörperte. Das wird ihm und den Mitgliedern seines Ensembles, die gestern samt und sonders um eine verlorene Sache kämpfen mußten, nicht nur gutbedachte Häuser schaffen, sondern in diesen auch Menschen, die bereit sind, sich von seinem übermütigen Ansehen zu lassen. Gestern war das wirklich nur unter erschwerten Umständen möglich. W. Dgs.

Wissenschaft. Aus Rom wird berichtet: In der gestrigen Haupttagung des internationalen Kongresses für angewandte Chemie sprach Prof. Franz-Charlottenburg über die direkte Luftbarmachung des Stickstoffs der Atmosphäre für Gewinnung von Düngemitteln und anderen chemischen Produkten. Der Vortragende machte besondere Mitteilungen über die volkswirtschaftliche Bedeutung des von ihm und Caro hergestellten Düngemittels, das einen vollwertigen Ersatz des Chilealpeters bedeute und auch die deutsche Landwirtschaft von dem Import dieses bislang als unentbehrlich erscheinenden Düngestoffes unabhängig machen werde.

Prof. Dührsen, der bekannte Berliner Gynäkologe, begab sich dieser Tage auf zwei Monate nach Amerika, um auf Einladung der amerikanischen Gynäkologischen Gesellschaft und der American Medical Association auf den Kongress dieser Gesellschaften Vorträge zu halten. Außerdem will Dührsen in den Hospitälern von New York, Chicago und anderen Städten seine Operationsmethoden vorführen.

Wie Berliner Blätter mitteilen, hat Prof. Bier, der Direktor der chirurgischen Klinik an der Universität Bonn, den Ruf nach Heidelberg als Nachfolger Czernys abgelehnt. In den nächsten Monaten finden verschiedene Versammlungen in Sachen der Jugendberziehung statt. Der Deutsche Verein für Knabenhandarbeit, der in diesem Jahre auf eine 25jährige erfolgreiche Tätigkeit zurückblickt, wird vom 6. bis 8. Juli in Stuttgart seinen 17. deutschen Kongress abhalten. Mit ihm wird eine umfangreichere Ausstellung von Erzeugnissen der Knabenhandarbeit verbunden werden, auch ist eine Festschrift über die 25jährige Tätigkeit des Deutschen Vereins in der Herstellung begriffen. Neben der Festansprache des Begründers und Vorsitzenden des Vereins, Abg. v. Schöndorff-Görlich, und der Erörterung technischer und methodischer Fragen, wie z. B. über neue Wege in der leichten Holzarbeit von dem Lehrer Fränkel-Berlin, sind folgende Beiträge in Aussicht genommen: 1. Die Beziehungen der Knabenhandarbeit zu dem wirtschaftlichen Leben des Volkes von dem stellvertretenden Vorsitzenden Dr. Lenz-Beuthen D. S.; 2. Die Entwicklung der pädagogischen Idee im Handarbeitsunterricht von Seminarlehrer Dr. Pabst-Leipzig; 3. Die Beziehungen der Knabenhandarbeit zur Kunst und zum Kunstgewerbe von dem Direktor am Königl. Kunstgewerbemuseum in Berlin, Dr. A. Jessen. Der Deutsche Verein, dem eine fünfjährige Tätigkeit in einem Zentralkomitee vorausging, ist 1886 in Stuttgart gegründet worden. Für Württemberg wie für Bayern, das Königreich Sachsen und die Provinz Westfalen bestehen vier größere besondere Vereine als Zweigvereine des Deutschen Vereins. Der Zentralausschuß für Volks- und Jugendspiele in Deutschland, der im vorigen Jahre seinen siebensten deutschen Kongress in Frankfurt a. M. unter großer Beteiligung abhielt, wird in diesem Jahre am 30. Juni und 1. Juli in Posen seine Hauptversammlung abhalten und hier eine Anzahl interner Fragen behandeln. Er wird aber auch einige öffentliche Versammlungen veranstalten, in denen diesmal die Frage der körperlichen Erziehung der Mädchen und dem Wunsche der Pöfener Freunde, der Schwimmunterricht in der Schule von pädagogischen und gesundheitslichen Standpunkte eingehend behandelt werden soll. Das erste Thema wird von dem Sanitätswart Prof. Dr. Schmidt-Bonn und das zweite von dem Prof. Dr. E. Kohrausch-Hannover und einem Hygieniker erörtert werden.

Bei der Bestattungsfeier des Schriftstellers Robert Proell hat unser Mitarbeiter Adolf Stern dem dahingeschiedenen Freunde Worte der Erinnerung gewidmet, die um ihres tiefen Gehaltens und Gefühlsinhalts willen wert sind, zur weiteren Kenntnis gebracht werden. Sie lauten: Aus dem innersten Drang des eigenen Herzens, der schmerzlichen Trauer um einen nahezu ein halbjährhundert befehligen, nun geschiedenen Freund, aus dem Gefühl heraus, daß an dieses Mannes Geist laut bezeugt werden muß, was wir, und mit uns viele, im Verlaufe seines erften, tätigen und fruchtbaren Lebens im Wissen getraut und bewundert haben, im Namen und Auftrag einer kleinen Gruppe von literarischen Freunden, unter denen ich nicht der Älteste, aber doch vielleicht der Hart, der Robert Proell am nächsten gestanden hat, nehme ich das Wort und lege diesen Kranz zu Füßen seines Sarges nieder. Jeder Laut, der über den Preis seiner edlen menschlichen Eigenschaften, seines hohen, klaren Sinnes, seines rühmlich gekörnten Lebens erklingen ist, hat lebendigen Widerhall in den Seelen aller erweckt, die den Entschlafenen je gekannt haben. Nicht widerhalten möchte ich, was mein geistlicher Vorredner uns aus Herz gelegt und was uns am tiefsten bewegt, wenn die irdischen Dinge mit den letzten und ewigsten Wahnheiten gemessen werden. Aber die Gerechtigkeit für eine reiche, nahrungsreiche und unermeßliche Lebensarbeit, die Proell für eine rühmlich ernste, stetenlose reiche Tätigkeit, für einen tapferen Kampf im Dienste wissenschaftlicher Wahrheit und künstlerischer Schönheit fordern ihren Teil. Nicht hier ist der Ort, nicht dies die Stunde, in der historisch und kritisch erörtert werden dürfte, welche Verdienste sich der Schriftsteller Robert Proell in dem frei gewählten Berufe erworb, einem Beruf, den er aus der inneren Seele einer adligen Natur geerbt hat. Nicht kleinem würde es sich, indem wir rückwärtend uns das Bild des ganzen Mannes vergegenwärtigen, alle Nachfahren sammeln, die aus seiner Erkenntnis, seiner Freude am Großen und Schönen auch auf unseren Weg gefallen sind, der Einzelheiten des dramatischen Vortens, des geistvollen Dramaturgen und Bühnenhistorikers, des feinsinnigen und scharfsinnigen Kritikers, sei es preisend, sei es prüfend oder meißelnd, zu gedenken. Die Gemüthsarbeit eines solchen Verlustes, die Bedeutung seiner Leistungen ergibt sich ja mit dem einzigen Hinweis auf die gewaltigen Wandlungen des geistlichen und literarischen Lebens Deutschlands, seines engeren Vaterlands und dieser Stadt, die Robert Proell durch 60 Jahre, immer zum Guten, immer zum Besseren, aufnehmend, Anteilnehmend, fördernd begleitet hat. 60 Jahre hindurch entwicklungs-fähig, allezeit mit Herz und Sinn dem Lebendigen zugewandt, niemals die Wechselwirkungen von Natur und Kunst aus dem Auge verlierend, niemals die höchsten Wirkungen verkenneend, auf denen zuletzt alles Lebensrecht der Kunst und Literatur beruht. Immer bereit, sich selbst über der Sache zu vergessen, immer unermüdet, nicht immer nach Verdienst belohnt! Der Lorbeer, den dessen eingedenk die Freunde an seine Gruft legen, ist ein lauges Zeichen des Dankes, ein unzulängliches Symbol der Würdigung, die wir dem Geshiedenen im Herzen angedeihen lassen. Die Welt meint, daß der Lorbeer das Reiches glänzender äußerer Erfolge, die Bierbe des Sieges sei. Wir denken, daß er an Wert gewinnt, wenn wir ihn als den Kranz des Unbesiegten betrachten, der bis zum letzten Abend ohne sonderlichen Lohn, doch unverbittert, unermüdet in den Reihen der Ringenden gestanden hat. Wie wissen, daß der alte Abschleß-gruß „Hava pin anima!“ für uns Überlebende die Pflicht einschließt, Gedächtnis und Ehre dieses Freundes treu zu wahren und in diesem Sinne rufen auch wir: „Nache in Frieden!“

Am Fuße des Zwiel ist, wie berichtet wird, in wenigen Wochen die große Halle erstanden, in der im kommenden Sommer die Hohentwielspiele stattfinden sollen. Der Tag der ersten Aufführung ist der 20. Mai.

Die Bäckereiproduktion in Deutschland ist nach dem neuesten Jahresbericht des Börsenvereins der deutschen Buchhändler wieder beträchtlich gestiegen. Während 1901 25331 Werke erschienen, waren es im letzten Jahre bereits 28886. Die Flut der Neuerscheinungen erfüllt, wie der Bericht sagt, den Buchhandel mit steigender Sorge. Nur den größten Anstrengungen eines über kleine und kleinste Städte und Ortschaften ausgebreiteten Sortimentbuchhandels ist es möglich, der Verbreitung dieser Werke, an denen vor allem die schöne Literatur mit den Jugendbüchern, in zweiter Linie die wissenschaftlichen Bücher beteiligt sind, gerecht zu werden.

Maxim Gorki ist bekanntlich in Amerika recht schlecht behandelt worden. Man nahm Anstoß daran, daß er mit seiner Freundin, der russischen Schauspielerin Andrejewa, reist, und setzte ihm in einigen Hotels aus diesem Grunde den Stuhl vor die Tür. Die amerikanischen Schriftsteller haben sich nur sehr vereinzelt seiner angenommen. Daraufhin fühlen sich die russischen Schriftsteller bewogen, den Amerikanern die Reviten

zu lesen, indem sie ihnen „Verletzung der Kultur“ und „sittliche Vergewaltigung“ vorwerfen. Das Schriftstück, das die „tiefempfundene Entrüstung“ ausdrückt, ist von etwa 30 Schriftstellern unterzeichnet. Ein objektiver Beurteiler dieser ganzen Angelegenheit wird den Protest ebensowenig geschmacklos finden wie die Vorgänge, die den Anlaß dazu gaben.

Bildende Kunst. Aus Rom wird berichtet: Die Jury der Gustav Adolf Räller-Stiftung erkannte die verfügbaren Zinsen des Stiftungskapitals von 10500 M. dem Berliner Bildhauer August Kraus für seine Bronze „Voccia-Spieler“ auf der diesjährigen römischen Kunstausstellung zu. Die Arbeit fällt nach den Statuten der Stiftung als Geschenk der Berliner Nationalgalerie zu.

Einer Mitteilung in der Zeitschrift „Kunst und Künstler“ zufolge hat sich in London eine Vasari-Gesellschaft gebildet, die nach ihrem Prospekt es sich zur Aufgabe macht, das Studium der Handzeichnungen in England zu beleben und zu fördern. Die Gesellschaft hat bereits jetzt am Beginn ihres Wirkens 300 Mitglieder.

Ein neues Museum für Altertümer in Rom ist in Anwesenheit italienischer Würdenträger und vieler Gelehrten am Ende der vorigen Woche bei dem Botanischen Garten eröffnet worden. Wertvolle Antiquitäten, die bei der Überfüllung des Kapitolsmuseums dort keinen Platz finden konnten, haben in diesem kleinen Museum eine höchst sorgfältige und geschmackvolle Aufstellung erhalten; zu den hervorragendsten Werken gehören einige große Mosaikfußböden, die Jagdszenen darstellen und bei Santa Bibbiana als Boden eines prächtigen Saales gefunden worden waren. Unter den Werken der Plastik ragt besonders eine Herkulesgestalt hervor, die während der Arbeiten an dem Quirinaltunnel ausgegraben wurde. Überhaupt haben besonders die Ausgrabungen gerade der letzten Jahre hier Platz gefunden. Das Museum liegt mitten in einem herrlichen, blumenreichen Garten und wunderschön sind die alten Sarkophage unter den Blütenbeeten aufgestellt, über die sich grünendes Laub neigt.

Theater. Ein neues Theater für Berlin wird von Nürnberg her angemeldet. Es ist das des „Hans Sachs-Theater, Marionettenspiele Münchner Künstler“, eine Gründung des Münchner Schriftstellers P. Braun, der auf der Landesjubiläumsausstellung zu Nürnberg in diesem Jahre mit seinem Theater in einem eigens dafür erbauten Hause auftritt, um sich dann im kommenden Winter mit seinem Institut in Berlin dauernd niederzulassen. Das Theater hat einen amphitheatralisch gebauten Zuschauerraum, Drehbühne und tiefliegendes Orchester. Sein vom Bildhauer Jakob Bradl und Prof. Ignaz Tafchner geschmiedetes „Personal“ führt unter Brauns Leitung und Regie sowohl alte Volkstheaterstücke, „Dr. Faust“, „Don Juan“, „Der verlorene Sohn“, wie Puppentheaterstücke von Grafen Pocci, Faschadspiele von Hans Sachs auf und endlich auch moderne Puppenspiele, für die Alex. v. Bernus, Maurice Maeterlinck und Arthur Schnitzler als Verfasser zeichnen.

In Rio de Janeiro soll jetzt ein Theater gebaut werden, das ausschließlich der Unterhaltung der Kinder dienen soll. Die Stücke, die in diesem Kindertheater zur Aufführung gelangen sollen, werden in der Mehrzahl nach den Märgen der Brüder Grimm und von Andersen bearbeitet sein. Die Stadt wird den Bau des Theaters und die Aufführungen unterstützen.

Man schreibt uns: Vor kurzem hat sich hier ein Komitee gebildet mit dem Zweck, ein eigenartiges dramatisches Werk zur Aufführung zu bringen. Es handelt sich um das bürgerliche Trauerspiel „Hermann Wandel“ von Karl Gjellerup, dessen „Operfeuer“ seinerzeit im hiesigen Hoftheater aufgeführt wurde und einen ausgesprochenen Erfolg hatte. Ein Gegenstück zu dieser rein lyrischen Bühnendichtung ist „Hermann Wandel“, das deshalb den Freunden und Verehrern Gjellerups ganz besonders geeignet erschien, des Dichters Individualität ins volkste Licht zu rücken. Da aber die Eigenart dieses modernen Trauerspiels mit seinen aufs Äußerste gesteigerten Konflikten eine solche ist, daß sie eine öffentliche Aufführung hier fast unmöglich macht, so glaubte man die Form einer Mittagsvorstellung wählen zu sollen, die lediglich einem geladenen Publikum zugänglich sein wird. Diese wird Sonntag, den 13. Mai, mittags 12 Uhr im hiesigen Residenztheater und zwar durch Berliner Künstler unter Leitung des Hrn. Dr. Martin Jidel stattfinden. Das Komitee setzt sich zusammen aus den Herren: Georg Arnhold, Kommerzienrat, Dr. Felix Bondi, Rechtsanwalt, Dr. Richard Böttger, Konful Franz Ehrmbach, Redakteur Fraenkel-Chemnitz, Prof. Dr. Carlst, Geh. Hofrat, Arnold Kramer, Bildhauer, Hofbuchhändler Georg Lehmann, Prof. G. Lüde, Geh. Hofrat, Karl Rehdig, Maler, Emilie Media-Bellian, Malerin, A. E. Nicolai, Major a. D., Friedrich Otfemann, Bildhauer, Bankier Adolf Pabststein, Henri Petri, Prof., Dr. med. Ritter, Dr. v. Seibitz, Geh. Regierungsrat, Karl Schöle, Schriftsteller, Dr. Alfred Stoeckl, Prof. Dr. Treu, Geh. Hofrat, Paul Wiede, Hofschauspieler, Walter Witting, Maler. — Die Geschäftsführung liegt in Händen des Hrn. Hofbuchhändler Georg Lehmann, Schloßstraße 32.

(Theater, Konzerte, Vorträge.)

Im Residenztheater gastiert bis auf weiteres allabendlich Hr. Direktor Richard Alexander mit dem bereits oft genannten Mitalliefern des Berliner Residenztheaters in der Schwanknovität „Eine Hochzeit in der Nacht“ von Kéroul und Barré, deutsch von Volken-Baekers.

Im Zentraltheater wird allabendlich „Venus auf Erden“ von Paul Linde aufgeführt. Sonntag, den 6. d. M., finden zwei Vorstellungen statt: Nachmittags 1/4 Uhr wird bei ermäßigten Preisen „Die Flebermatt“ von Joh. Strauß gegeben, abends 1/8 Uhr bei gewöhnlichen Preisen „Venus auf Erden“ wiederholt.

Frau Ali Tragg-Helenius aus Helsingfors spricht morgen abend 8 Uhr in Weinholds Sälen über das Thema: „Ein veräumtes Moment in der Erziehung unserer Jugend“. Am 4. Mai abends 8 Uhr wird die Rednerin im Dreifaltigshof zu Vorstadt Löbtau einen zweiten Vortrag halten über das Thema: „Eine brennende Frage der Gegenwart“. Der Eintritt zu den Vorträgen ist für jedermann frei.

Männigfaltiges.
Dresden, 2. Mai.
Die Kanzlei der Königl. Preussischen Gesandtschaft befindet sich von heute ab Parstraße Nr. 7.



* Im öffentlichen Interesse ist für den 15. Mai eine allgemeine Rattenvertilgung angeordnet worden.

* Wie der Vorsitzende des Dresdner Elektrotechnischen Vereins Hr. Prof. Kübler in der Aprilsitzung mitteilte, hat das Königl. Statistische Landesamt in Berlin von 1899 bis 1903 1200 Gasexplosionen gezählt gegenüber 478 Zündungen durch elektrische Anlagen...

* Aus den soeben erschienenen Mitteilungen, die den Teilnehmern am dritten sozialen Ausbildungskursus der Evangelischen Arbeitervereine Deutschlands alle erforderlichen Aufschlüsse erteilen sollen, entnehmen wir, daß anstatt des verhinderten Hrn. Schriftsteller Corvey Hr. Dr. Schöen-Dresden über Wohlfahrtsvereine für Arbeiter, anstatt des Hrn. Regierungsrats Frhn. v. Welsch Hr. Dr. v. Mangoldt über Wohnungspolitik, und anstatt des Hrn. Landgerichtsrats Kulemann-Bremen Hr. Lic. Mumm über die Gewerbesteuer sprechen wird.

* Im Verein für Erdkunde hielt am 27. April Hr. Bergdirektor Richard Baldauf unter dem Titel „Geologische Wanderungen in Island“ einen Vortrag über seine hauptsächlich geologischen Forschungen gewidmeten Reisen in dieser dänischen Insel. Vortragender gab zunächst einen allgemeinen Überblick über die geographischen Verhältnisse der Insel, dabei besonders die Fjordbildung an der West- und Nordküste hervorhebend.

* Die chinesische Studienkommission, unter Führung des Präsidenten des Kultusministeriums Tai Heng Tschi und des Generalgouverneurs Tuan Fong, wird am 3. und 4. Mai Dresden, und am 5. Mai Leipzig besuchen.

* Im Kaiser Wilhelm-Saal des Hauptbahnhofes findet heute Mittwoch, abends 8 Uhr die Vereinigung der ehemaligen Schüler des Baugner Gymnasiums statt.

* Die Raifeier in Dresden ist, soweit Nachrichten vorliegen, im allgemeinen ruhig verlaufen; weder bei den Versammlungen am Vormittag, noch bei den Massenspaziergängen am Nachmittag sind Ausschreitungen vorgekommen.

* Aus dem Polizeiberichte. Beim Ausschlagen auf einen in voller Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen kam am Sonnabend auf der Gerofstraße ein hiesiger Kaufmann zu Falle und wurde vom Trittbrett des Anhängewagens an der rechten Hüfte erfasst und eine Strecke weit geschleift.

* Der bei der Königl. Polizeidirektion hier in Haft befindliche Raub- und Lufterbender Max Dietrich hat weiter gestanden, außer den gestern bereits bekannt gegebenen Morbaten im März 1900 einen Mord an der Ehefrau des Schiffers Ferdinand Grasnig aus Golen verübt zu haben.

sowie im Herbst 1905 einen Mord in der Nähe Berlins ausgeführt zu haben. Die Aufklärung dieser weiteren fünf jugendlichen Morbaten muß der weiteren Untersuchung vorbehalten bleiben.

* Zur Nachaison tritt in diesem Monat im Viktoria-salon die Winter-Tymiangesellschaft auf. Es ist unter bekannter Direktion eine Anzahl wohlgeschulter Sangeskräfte, die aber auch als Schauspieler in den von Hrn. Winter selbst verfassten Schwänzen Anerkennenswertes leisten.

* Wetterbericht. Wetterlage in Europa am 2. Mai, früh 8 Uhr. Westlich Großbritannien ist infolge starken Südwindes der Luft ein neues Tief entstanden. Eine sekundäre Depression ist über Ostdeutschland erkennbar.

Aus Sachsen.

Königsbrück, 1. Mai. Die Reitere Abteilung des 1. Königl. Sächs. Feldartillerieregiments Nr. 12 bezieht bei prächtigem Wetter am heutigen Tage das Fest ihres 100jährigen Bestehens. Wir haben vor kurzem einen Abriss über die Geschichte des Truppenteils gegeben und berichten heute nur in gedrängter Kürze über das Fest selbst. Das Fest wurde von der Garnisonstadt Königsbrück, die sich mit Fahnen und Girlanden reich geschmückt hatte, sowie von zahlreichen Freunden und ehemaligen Angehörigen der Abteilung mit gefeiert.

Freiberg, 1. Mai. An der hiesigen deutschen Versuchsanstalt für Lederindustrie hat heute der 24. Offizierskursus begonnen, an welchem acht Herren teilnehmen, und zwar vier von bayerischen, zwei von sächsischen Beldigungsämtern, ein Herr vom württembergischen Beldigungsamt und ein Herr aus dem Reichsmarineamt.

Aus dem Reich.

(W. T. B.) Schweidnitz, 1. Mai. In der hiesigen mechanischen Weberei von Rosenthal, die gegen 800 Arbeiter beschäftigt, brach heute Nacht Großfeuer aus, wodurch mehrere Gebäude der Weberei vernichtet wurden. Etwa 400 Arbeiter sind infolge des Feuers beschäftigungslos geworden, doch hofft man, in ungefähr 14 Tagen den Betrieb wieder aufnehmen zu können.

(W. T. B.) München, 2. Mai. Der D-Zug 21 München-Berlin ist gestern bei der Durchfahrt durch Regensburg infolge

Nichtfunktionierens der Weiche auf den Zug 2413 aufgefahren. Von dem Zuge 2413 wurden zehn Wagen zertrümmert und sieben Wagen leicht beschädigt. Von dem D-Zug wurden der Gepäckwagen und zwei durchgehende Wagen beschädigt. Der Zugführer des D-Zuges, Kraus aus Hof, ein Postbeamter und ein Schlafwagenkassierer wurden leicht verletzt. Von den Reisenden hat niemand Beschädigungen erlitten.

Aus dem Auslande.

(Meldung des Reuterschen Bureaus.) London, 1. Mai. Heute hat vier Seemeilen von Beachy Head ein Zusammenstoß des Dampfers „Blanchfield“ von London mit dem Segelschiff „Kate Thomas“ stattgefunden, bei dem der Dampfer mittschiffs so unglücklich getroffen wurde, daß er in vier Minuten sank. Der Kapitän und 12 Mann der Besatzung, von denen inzwischen einer verstorben ist, sind in Newhaven gelandet, elf andere sind von einem Fischerboot aufgenommen worden. Man befürchtet, daß die fehlenden fünf ertrunken sind. Die „Blanchfield“ befand sich auf der Heimreise von der Westküste Südamerikas und hatte eine Ladung Salpeter an Bord.

Streifenachrichten.

(W. T. B.) Hamburg, 1. Mai. Der Verein Hamburger Keder, die Vereinigung Hamburger Schiffsmaler und Schiffszimmerer und der Verein der Steuer in Hamburg-Altona von 1886 erlassen eine Bekanntmachung, derzufolge wegen des Umstandes, daß die überwiegende Mehrzahl der Schauerleute aus Anlaß der sozialdemokratischen Raifeier heute nicht zur Arbeit erschienen ist, die vorher angekündigte Aussperrung der feiernden Arbeiter bis zum 11. Mai in Kraft tritt.

(W. T. B.) Buffalo, 1. Mai. 6000 Hafnarbeiter sind ausständig. Alle Häfen der großen Seen dürften durch den Ausstand, der einer der ausgebreitetsten seit Jahren zu werden droht, in Mitleidenschaft gezogen werden.

Volkswirtschaftliches.

Dresden, 30. April. Die heute im Sitzungssaale der Allgemeinen Deutschen Kreditbank, Abteilung Dresden, unter Vorsitz des Hrn. Rechtsanwält Dr. Felix Bonst abgehaltene Generalversammlung der Dresdener Ostend-Gesellschaft für Landwerb in Uqu, in der das Aktienkapital vollständig vertreten war, nahm von den Liquidatoren die Schlussrechnung entgegen, genehmigte diese und erteilte den Liquidatoren sowie den Mitgliedern des Aufsichtsrats Entlastung. Zugleich wurde die Beendigung der Liquidation ausgesprochen und dem Liquidatoren die Ermächtigung erteilt, das Erlöschen der Gesellschaftsform zur Eintragung in das Handelsregister anzumelden. Der noch vorhandene Besitz von Hypotheken soll an eine Treuhänderin abgetreten werden, damit diese sie für die Beteiligten verwaltet und verworte.

Berliner Börsenbericht vom 2. Mai. Der scharfe Tendenzumschwung an der gestrigen New Yorker Börse veranlaßte Realisierungen in Eisen- und Kohlenaktien, die bis 1 1/2 % einbüßten. Kaufische Werte gaben nach auf die Meldung von dem angeblich beabsichtigten Rücktritt des Grafen Witte. Auf Schiffahrtsaktien wirkte die Hamburger Nachricht von der Aussperrung der Schauerleute ungünstig ein. Kanada Pacific verlor 2 1/2 %, Baltimore 1 1/2 %. In übrigen trat die heute herrschende Beruhigung mehr in hochgradiger Geschäftsunlust als in bedeutenden Kursrückgängen zutage. Im späteren Verlaufe machte sich sogar eine mäßige Besserung bemerkbar infolge einer Erholung am Kontantmarkt, wo Dortmund auf Meinungskäufe gegen gestrigen Schluss um 1 1/2 % stieg. Kohlenaktien sehr fest, Konfolidation 4 % höher.

Chemnitz, 1. Mai. In der am 1. Mai stattgefundenen Sitzung des Aufsichtsrats der Schubert u. Salzer Maschinenfabrik Aktien-Gesellschaft Chemnitz wurde vom Vorstande der Abschluß über das Geschäftsjahr 1905/06 vorgelegt. Der in dem Geschäftsjahre erzielte Bruttogewinn stellt sich ausschließlich des Vortrags vom Vorjahre auf 1273878 M. (gegen 804569 M. im Vorjahre). Der Aufsichtsrat beschloß, der am 11. Juni stattfindenden Generalversammlung Abschreibungen in Höhe von 253514 M. (gegen 240601 M. im Vorjahre) vorzuschlagen, ferner 80000 M. dem Vertriebskonto zuzuschreiben, 80000 M. zu Wohlfahrtsvereinigungen zu verwenden und nach Abiegung der statutenmäßig zustehenden Liantien 25 % Dividende zu verteilen. Auf das neue Geschäftsjahr soll ein Betrag von etwa 410000 M. neu vorgetragen werden (gegen 195500 M. im Vorjahre). Die Fabrik ist voll beschäftigt.

Wien, 1. Mai. Seit dem Jahre 1889 veranstaltet die „Commissiön internationale d'Agriculture“ internationale landwirtschaftliche Kongresse. Der VIII. internationale landwirtschaftliche Kongreß wird in Wien in der Zeit vom 21. bis einschließlich 26. Mai 1907 abgehalten werden. Der Kongreß wird die zur Beratung gelangenden Fragen in Fachsektionen erledigen. Auskunft in Kongreßangelegenheiten erteilt der Sekretär des Kongreßauschusses, Prof. Josef Hänsler, Sekretär der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft in Wien, 1. Bez., Schaffgotsche Nr. 6. Das Programm des Kongresses gelangt demnächst zur Verösendung.

(W. T. B.) New York, 1. Mai. Es verlautet, daß die Baltimore and Ohiobahn ihren Bestand von Anteilen an Kohlenruben verkauft hat. Dies ist vermutlich ein Ergebnis der Verhandlungen der zwischenstaatlichen Handelskommission über die Beziehungen zwischen den Kohlengesellschaften und den Kohlenbahnen.

Verkehrsnachrichten.

* Anlässlich der nächsten Sonntag, den 6. Mai, stattfindenden Pferderennen bei Reich kommen am genannten Tage folgende Sonderzüge zur Abfertigung: ab Dresden Hptbf. (Südhalle) nachmittags 2 Uhr und 2 Uhr 6 Min. nach Reich, sowie von Reich nachmittags 5 Uhr 35 Min. und 5 Uhr 45 Min. nach Dresden Hptbf. Näheres über die Fahrkartenspreise zc. ergeben die Anschläge auf dem hiesigen Hauptbahnhofe.

Bäder und Reisen.

* Der Verband Deutscher Ostseebäder zu Berlin, Reuhäufische Kirchstraße 18, dem nun alle irgendwie bedeutenden Ostseebäder angehören, verbenet seinen soeben erschienenen bekannten Führer durch die Ostseebäder 1906 für 40 Pf. in Berlin, 50 Pf. nach außerhalb. Dieser enthält eine genaue Beschreibung der dem Verbande angehörenden 71 Ostseebäder, 6 Sanatorien und Heiligtümer und die Fahrpläne der Bahnen. Das aljährliche an Umfang zunehmende Buch mit Karte und Plänen, jetzt 288 Seiten, gibt erspöndende Auskunft, u. a. über die Preise für Kurorte, Bäder, Logis und Verpflegung und erteilert die Auswahl eines Bades ungemün. Der Führer ist zu beziehen durch Alfred Kohn, Dresden-K. 3, Internationales Expeditions-, Reise- und Verkehrs-bureau, Christianstraße 31.

Rechte Drahtnachrichten.

Frankfurt a. O., 2. Mai. Der frühere deutsche Votschafter in Wien Prinz Heinrich VII. Reich j. L. ist, wie die "Frankl. Oberztg." meldet, heute früh auf seinem Gute Trebschen bei Züllichau gestorben.

Wien, 2. Mai. Heute vormittag 10 Uhr fand unter Beteiligung der Verwandten des verstorbenen Ministers v. Budde, des Direktoriums und der Angestellten der Firma Krupp, sowie von Ministerialbeamten und der Spitzen der Behörden die feierliche Beisetzung des verstorbenen Ministers auf dem hiesigen Friedhofe statt.

Wien, 2. Mai. Ein amtliches Communiqué besagt: Der Reichsrat ist heute auf kurze Zeit vertagt worden und wird voraussichtlich am 10. d. M. wieder einberufen werden. Die Vertagung war unerlässlich, weil der Ministerpräsident Frhr. v. Gautschi seine Demission der Krone angeboten und dessen designierter Nachfolger, Prinz Konrad zu Hohenzollern-Sigmaringen, eine kurze Spanne Zeit für erforderlich hält, um die bei einem Ministerwechsel notwendigen Vorkehrungen treffen zu können.

London, 2. Mai. Der "Times" wird aus Peking gemeldet: China widersteht sich der Öffnung der manchurischen Häfen zur gegenwärtigen Zeit, da die Verhältnisse nach dem Kriege noch nicht völlig geregelt seien.

St. Petersburg, 2. Mai. (Melbung der St. Petersburg Telegraphen Agentur.) Verschiedene Blätter melden heute, daß Graf Witte in der gestrigen Sitzung des Ministerrats mitgeteilt habe, daß er aus Gesundheitsrücksichten zurückzutreten beabsichtige. Als Grund des Rücktritts geben die Blätter Differenzen bei der Beratung des Entwurfs des Staatsgrundgesetzes in Jaroslaje Selo an.

St. Petersburg, 2. Mai. (Melbung der St. P. T. A.) Zum Chef des Generalstabs der Armee ist an Stelle des auf den neugeschaffenen Posten eines Gehilfen des Kriegsministers berufenen Generalmajors Poljanow der Generalleutnant Ewert ernannt worden, der Chef des Feldstabs der ersten Manchurienarmee war.

Börsennachrichten.

Table with 2 columns: Location (Berlin, Amsterdam) and Date (2. Mai). Includes exchange rates for various currencies like London, Paris, and Vienna.

Table of bond prices and interest rates. Columns include bond types (e.g., Reichsanleihe, Staatsrente), denominations, and current market prices.

Table of railway and industrial shares. Lists companies like Ostpreussische Ostbahn, Norddeutsche Lloyd, and various industrial firms with their share prices.

Table of foreign exchange rates and bank prices. Includes rates for London, New York, and other international locations, as well as prices for various bank stocks.

Table of interest rates for various banks and financial institutions. Lists institutions like Deutsche Bank, Dresdner Bank, and their respective interest rates.

K. k. priv. Auffig-Teplitzer Eisenbahn-Gesellschaft.

Bei der laut notarieller Beurkundung am 25. April 1906 auf Grund der staatlich genehmigten Tilgungspläne stattgefundenen Auslösung der im Jahre 1906 zur Tilgung gelangenden Teilschuldverschreibungen der 3 1/2 % igen Prioritätsanleihe Emission 1896 und 1905 wurden folgende Nummern gezogen:

Large table listing bond numbers for the 1896 and 1905 emissions. It is organized into four sections (a, b, c, d) corresponding to different series of bonds.

II. Prioritätsanleihe Emission 1905:

von den Teilschuldverschreibungen Emission 1905 pr. 1000 Mark deutscher Reichswährung 11 Stück u. z. 655 970 1210 2211 2224 2312 3374 3569 3687 3899 4479.

Die Auszahlung dieser ausgelassenen Teilschuldverschreibungen, deren Vergütung mit 30. Juni 1906 erfolgt, erfolgt gegen Rückgabe der Teilschuldverschreibungen nebst Kuponen von einschliesslich 22 (Emission 1896), bzw. 3 (Emission 1905) und des Talons mit dem auf der Schuldverschreibung ersichtlichen Nominalwert vom 30. Juni 1906 angefangen nach dem Vorkaufe derselben an den Zahlfellen in Deutschland in Mark deutscher Reichswährung, an den Zahlfellen in Österreich dagegen nach Wahl der k. k. priv. Auffig-Teplitzer Eisenbahn-Gesellschaft entweder in Mark deutscher Reichswährung oder in österr. Kronenwährung in dem, dem Kurswerte der Mark entsprechenden Betrage:

Table listing agents for the bond redemption in various cities: Leipzig, Berlin, Dresden, Frankfurt a. M., Prag, Wien, and Teplitz. It includes the names of the responsible institutions and individuals.

Von den in früheren Jahren ausgelassenen Teilschuldverschreibungen der Prioritätsanleihe Emission 1896 sind nachstehende Nummern noch nicht zur Einlösung gelangt:

Table listing bond numbers that have not yet been redeemed for the 1896 emission. It includes details like 'Aus dem Verlosungsjahre' and specific bond numbers.

Der Betrag der fehlenden Kuponen wird von dem auszahlenden Kapitalbetrage gefügt. Teplitz, im Mai 1906.

Venedig. Hotel d'Italie Bauer. Julius Grünwald sen. Besitzer.

Advertisement for Hermann Teuchert, featuring an umbrella logo and text: 'Hermann Teuchert 15 Wilsdruffer Strasse 15. Neuheiten in Sonnenschirmen und farbigen Regenschirmen.'

Advertisement for Sekt-Probierstube and Weinrestaurant, featuring a bottle logo and text: 'Sekt-Probierstube und Weinrestaurant. Täglich frischen hochfeinen Spargel.'

Advertisement for Garten-Beranda-Möbel, featuring a chair logo and text: 'Garten-Beranda-Möbel von Holz, Eisen, Rohr. Kinderwagen, Sportwagen, hochseid, größte Auswahl.'

Advertisement for Schlauchkarren, Strahlrohre, Gartenschläuche, featuring a hose logo and text: 'Schlauchkarren Strahlrohre Gartenschläuche unter Garantie. Baeumcher & Co. Seestrasse 10.'

Advertisement for Albert Stolle, Dresden, featuring a chair logo and text: 'Albert Stolle, Dresden, Grunauer Str. 15 - Kaiserstr. 18. Geringste Fahrwasserliefen auf der sächsischen Elbstromstrecke.'

Dresdner Börse, 2. Mai 1906.

Deutsche Staatspapiere.

Table listing various German government securities including Reichsanleihe, Staatsanleihe, and Rentenpapiere with their respective values and interest rates.

Stadt-Anleihen.

Table listing municipal bonds from various cities such as Dresden, Leipzig, and Chemnitz, including their denominations and interest rates.

Pfand- u. Hypothekensd.

Table listing mortgage and pledge securities from various banks and institutions.

Leipzig Bankverein

Table listing securities and financial data for the Leipzig Bankverein, including various types of bonds and shares.

Dresd. Freimaurer-Inst. Nr. 4

Table listing securities for the Dresden Freemasons' Institution.

Ausland. Staatspapiere.

Table listing foreign government securities from countries like Austria, Hungary, and Romania.

Transport-Wertp.

Table listing transport-related securities and shares.

Bank-Wertp.

Table listing bank securities and shares from various financial institutions.

Pap. u. Phot. Wertp.

Table listing securities related to paper and photography industries.

Baugesellschafts-Wertp.

Table listing securities for various construction and building societies.

Rafsch. u. Met.-Ind.-Wertp.

Table listing securities for the textile and metal industries.

Elekt., Nähn., Fabr.-W.

Table listing securities for electrical, sewing, and manufacturing sectors.

Table listing various industrial and commercial securities.

Brauerei- u. Malz.-W.

Table listing securities for breweries and malting companies.

Chemik. u. Pharm. Wertp.

Table listing securities for chemical and pharmaceutical industries.

Porzell., Ton-, Glasf.-W.

Table listing securities for porcelain, ceramic, and glass industries.

Diverse Industrie-Wertp.

Table listing various other industrial securities.

Table listing securities for various other companies and industries.

Colliat. industr. Gesellsch.

Table listing securities for coal and industrial companies.

Bank für Brauindustrie

Table listing securities for the Bank for Brewing Industry.

Bank für Baugewerbe

Table listing securities for the Bank for Building Trades.

Bank für Handel

Table listing securities for the Bank for Trade.

Bank für Industrie

Table listing securities for the Bank for Industry.

Bank für Handel

Table listing securities for the Bank for Trade.

Börsennachrichten.

Text providing news and updates from the stock exchange.

Leipzig, 2. Mai (Schluss)

Detailed news report from Leipzig, including market conditions and specific stock movements.

Frankfurt a. M., 2. Mai

News report from Frankfurt, covering financial news and market trends.

Wien, 2. Mai (Vorbericht)

News report from Vienna, providing an early look at the day's market activity.

Wien, 2. Mai (Schluss)

Final news report from Vienna, summarizing the day's market performance.

Paris, 2. Mai

News report from Paris, detailing international market news and exchange rates.

St. Petersburg, 2. Mai

News report from St. Petersburg, covering Russian market news.

Ein Dämon.

Roman von Viktor v. Schubert-Soldern.

10) (Fortsetzung aus Nr. 97.)

„Haben die Damen vor, nachmittags einen Spaziergang zu machen und darf ich Sie begleiten?“

„Nein, mein Freund, wir wollen heute anrufen, ich wenigstens. Ob Agnes auch zu Hause bleiben will, weiß ich nicht, doch will ich Sie fragen.“

Sie rief Agnes aus dem Nebenzimmer herbei, die gleich darauf erschien. Sie sah blaß und angegriffen aus und Secchi war betroffen über ihr verändertes Aussehen. Es wäre ihr ganz gleichgültig, ob sie ausgehe oder zu Hause bleibe, erwiderte sie auf Klotildens Frage.

„Die Damen werden sich aber langweilen, wenn sie den ganzen Tag zu Hause bleiben wollen.“

„Krankelnde Menschen müssen sich an die Langeweile gewöhnen, nur Gesunde können sich den Luxus gönnen, sich zu unterhalten.“

„Dürfte ich mir erlauben, Ihre Einsamkeit zu stören und Ihnen etwas vorzulesen? Das Zuhören strengt nicht an“, fügte er in entschuldigendem Tone hinzu.

Klotilde blickte ihn lächelnd an.

„Seien Sie unbesorgt, das Zuhören strengt nicht an, aber glauben Sie nicht, daß das Vorlesen als eine Art Gefälligkeit zu betrachten ist?“

„Vielleicht auch das Zuhören, doch wie dem auch sei, würden Sie gestatten, daß ich einiges aus „Jena oder Sedan“ vorlese?“

„Um des Himmels willen, nur nichts Militärisches! Zudem kenne ich das Buch. Es ist talentvoll geschrieben, aber der Schluß! Man mag ja mit dem Idealismus brechen, besonders, wenn er nicht auf Wahrheit beruht, aber ein so widriger, ja cynischer Materialismus, der sich in das Gewand des Hochtragischen zu hüllen versucht, ja sogar poetisch sein soll, ist wohl kaum zulässig. Haben Sie die neue Generation von Turgenjeff gelesen?“

„Welch ein Unterschied zwischen dem tragischen Ende Reschdanoffs und dem Reimers, den Helden Beyerleins. Von einer hohen Idee getragen, verliert Reschdanoff sein Leben ein, um dieses Ideal zu verwirklichen. Er ist bereit, alles zu opfern, was ihm das Leben bieten kann, sich Mühsalen und Gefahren zu unterziehen, um den russischen Bauern die Augen zu öffnen, sie aufzurütteln, damit sie sich ihrer Menschenrechte bewußt werden. Er verbindet sich mit einem gleichgesinnten Mädchen, das er liebt und das ihm vertraut. Aber seine feine, delikate Natur ist der großen Aufgabe, die er sich gestellt hat, nicht gewachsen. Die Bauern verstehen ihn nicht, misstrauen ihm, er kann sich ihren groben Naturen nicht anpassen, Eitel erfaßt ihn, er fühlt, daß der Boden unter ihm weicht und kehrt verzweifelt in das Haus seines Freundes Solomin zurück, wo er und seine Braut Marianne sich verborgen halten. Betäubt von dem widrigen Branntwein, mit dem er den Bauern zutrinken mußte, liegt er krank an Leib und Seele danieder. Er weiß, daß Marianne sich an den willensstarken Solomin lehnt, Rat und Hilfe von ihm erwartet, die er ihr nicht zu bringen vermag. Er weiß, daß die Zukunft ihm nur Elend und Verzweiflung bringen kann, daß ihn Kerker oder Deportation erwarten, er weiß, daß nur mehr Mitleid Marianne an ihn fesselt, und daß es keinen Ausweg mehr aus diesem Wirrwahl gibt. Diesen Zusammenbruch seiner Hoffnungen, mehr aber noch der Verlust seiner Selbstachtung kann seine feine besaitete Seele nicht ertragen, und er beschließt zu sterben.“ Klotilde stand auf und holte „Die neue Generation“ von ihrem Schreibtisch, auf dem eine Anzahl Bücher lagen, die sie sich zur Lektüre mitgenommen hatte. Sie blätterte sinnend in dem Buche.

„Und sein Ende?“ frug Secchi.

„Das will ich kurz wiedergeben. Als Reschdanoff allein war, nahm er zwei Briefe aus einem Schubfach und legte sie auf den Tisch. Dann kauerte er vor dem Ofen nieder und öffnete dessen Tür. Im Ofen lag ein Häufchen Asche, er hatte alle Papiere verbrannt. Alles war jetzt vernichtet. Er ergriß nun seine Wäse, um das Haus zu verlassen, doch besann er sich, trat in Mariannes Stübchen an ihr schmales Bett und drückte mit einem einzigen Aufschluchzen seine Lippen an das Ende des Bettes, wo ihre Füße geruht hatten. Dann richtete er sich auf, zog die Wäse in die Stirn und eilte hinaus. Im Garten war ein dürrer Apfelbaum, dessen Wurzeln mit schwarzer Erde bedeckt waren. Reschdanoff trat festen Schrittes an ihn heran, blickte noch einmal nach dem grauen Himmel, nach Mariannes Fenster, stößelte, warf dann die Wäse von sich, hielt den Revolver an seine Brust und drückte an der Feder.“

Nun, finden Sie Reschdanoffs Ende nicht wahrhaft tragisch? Ein Mensch, der groß und selbstlos gedacht und gestrebt hat und der, von allen verlassen, ohne viele Worte einsam stirbt.“

„Und Marianne?“

„Verirret natürlich Solomin.“

Agnes hatte der Erzählung mit dem höchsten Interesse zugehört, man konnte ihr ansehen, daß sie mit einer inneren Erregung kämpfte, doch bei den letzten Worten brach sich ihr lange unterdrücktes Gefühl Bahn und sie begann heftig zu schluchzen.

Klotilde eilte zu ihrer Freundin.

„Was ist dir? Eine so einfache Erzählung kann dich doch nicht so ergreifen.“

Aber Agnes vermochte kein Wort zu erwidern. Sie ließ sich willenlos in ihr Zimmer führen.

Erst nach geraumer Zeit kehrte Klotilde mit besorgter Miene zurück.

„Die Nerven meiner armen Freundin haben sehr gelitten, mir scheint es zuweilen, als ob sie nie wieder werden könnte, was sie früher war.“

„Was fehlt ihr eigentlich?“

„Nichts und alles. Was fehlt einem Menschen, der beständig von einem Gedanken verfolgt wird, vor dem er sich nicht retten kann. Aber gehen Sie jetzt, mein Freund, und kommen Sie gegen Abend wieder.“

Gegen Abend erschien Secchi. Agnes errödete, als sie ihm die Hand reichte, sie fühlte, daß sie ihm eine Erklärung über ihre unmotivirte Ergriffenheit von heute morgen schuldig war und konnte doch keine genügenden Gründe dafür finden.

„Sie werden sich heute morgen gewundert haben, daß eine so einfache Erzählung eine solche Wirkung auf mich üben konnte, aber ich war vom gestrigen Nitt noch ermüdet, zudem scheint die Luft von Rom keinen günstigen Einfluß auf meine Nerven zu üben.“

„Wir dürfen eben in Zukunft keine so großen Partien mehr machen.“

„Sehr richtig, wir werden unsere Spaziergänge höchstens bis zum Albaner See ausdehnen“, sagte Klotilde.

„Aber haben Sie den Beyerlein mitgebracht?“

„Gewiß. Wächten Sie wohl die Freundlichkeit haben, die Stellen anzugeben, die Sie zu hören wünschen?“

„O, wir wollen es kurz machen. Bitte, reichen Sie mir das Buch. Einige Stellen aus der Liebeszene zwischen Reimers und Hanna Gropphusen.“ Sie las: „Aber durch seine Liebe hatte er mich gelehrt, daß es schmerzlicher ist, die Liebe zu misßen.“

Sie schwieg.

Ihre Hüfte erstarrten, und in ihre glatte Stirne grub sich eine tiefe Furche.

„Und dann“, sprach sie weiter, „dann war der Augenblick der schrecklichen Erkenntnis da. Ich weiß nicht, wie ich mich gebärde habe. Ich war wie von einem Blitzstrahl erschlagen, ich war zertrümmert. Ich wollte fort von ihm. Aber das gaben sie daheim nicht zu, und ich — ich konnte ihnen ja nicht sagen, was er mir getan hatte. Willenslos habe ich mit mir tun lassen, was man mich hieß. Ich lag wie eine tote ohne Bewegung und ohne Empfindung, und dann wieder tobte ich und mußte ängstlich bewacht werden. Und er — er krönte seine Tat dadurch, daß er sich mir wieder näherte. Ich war ihm eine andere, Begehrenswerte geworden. Aber ich spie ihm ins Gesicht. Er beittelte und schlehte, kriechend und auf den Knien. Ich schlug ihm in die Augen und trat mit dem Fuße nach ihm.“

Sie führte die krampfhaft geballten Fäuste an die Stirne und schüttelte sie wider einen Unsichtbaren. In ihren Augen blitzte der glühende Haß und ihr Atem ging keuchend.

„Welch ein Haufen schmutziger Wäsche. Dabei alles nur Komödie, ohne eine Spur von wahren Gefühl“, rief Klotilde.

„Sie urteilen sehr streng, gnädige Frau, Beyerlein ist immerhin ein großes Talent, und man könnte den Schluß seines Buches nur als eine Verirrung bezeichnen.“

„Ich habe keine Vertuschung für Talente, die nach Effekten haschen, um die Leser mit Gewalt zu fesseln. Der richtige Künstler verschmäht solche Künste, besonders, wenn sie geschmacklos sind.“

„Und doch muß der Künstler dem Geschmack des Publikums bis zu einem gewissen Grade folgen, will er nicht zugrunde gehen, er wäre denn ein Genie, das Bahnen einschlägt, die niemand vor ihm betreten hat.“

„Und das erst nach seinem Tode anerkannt wird.“

Nun, dann dürfte wohl eine selbstbewusste Mittelmaßigkeit die meiste Aussicht auf Erfolg haben, sie wird nicht verfehlen, ihr Glück zu machen. Aber was sagen Sie zum Schluß des Romans? Der Held begeht einen melodramatischen Selbstmord, und aus welcher Ursache! Niemand kann sie aussprechen. Aber poetisch soll und muß das Ende sein. Unter Ruinen und weissen Rosen hat Reimers eine Vision. Er blickt auf die Erde herab und sieht nur fruchtbare Felder und stattliche Wälder. Vom Haß bis zu den Vogesen, von den Marschen Schlesiens bis zu den bayerischen Alpen reist sich ein Bauerngut an das andere, überall Wohlstand und Gedeihen. Das soll die Zukunft Deutschlands bedeuten, wenn einmal der Paradedemarch abgeschafft wird. Und nun ertönt von weitem der Pfaffenreich, auch ein Räuzchen findet sich ein, das einen klagenden Schrei ausstößt, dann ein schwacher Knall — hier müßte notwendig eine sanfte Musik einfallen, deren Klang der Leser schmerzlich empfindet.“

Secchi lachte.

„Ich wußte gar nicht, daß Sie so scharf sein können, gnädige Frau. Was hat Ihnen denn Beyerlein getan?“

„Nichts — er war nur am unrechten Orte pathetisch.“

„In diesem Augenblicke trat Volker ein. Er hatte sich für einen Abend frei gemacht und war nach Albano geeilt, um nach Agnes zu sehen. Als sie ihn erblickte, sprang sie freudig erregt von ihrem Stuhle auf und rief, ihm beide Hände entgegenstreckend: „Wie schön, daß du kommst!“

Volker umarmte sie zärtlich, allein sie entwand sich sanft seiner Umarmung.

„Bist du gekommen, um mich abzuholen?“

„Nein. Ich kam nur, um zu sehen, wie du dich befindest und ob es dir hier gefällt.“

„O, es ist melancholisch hier, ich sehne mich nach Rom zurück. Nicht wahr, du nimmst mich wieder mit?“

„Nicht gleich. Du mußt noch ein wenig Geduld haben. Fährst du dich nach einigen Tagen nicht wohler, dann wollen wir nach Rom zurückkehren.“

Agnes seufzte tief, auch Volkers Stirne war umwölkt. Secchi erhob sich, um dem Unbehagen, das sich einzustellen drohte, ein Ende zu machen. Er verabschiedete sich von Klotilde.

„Wir wollen Sie begleiten“, rief Volker, „es ist herrlicher Mondschein. Komm, Agnes, die Luft wird dich erfrischen.“

„Aber wir können Sie doch nicht allein lassen, gnädige Frau“, wandte sich Secchi an Klotilde. „Wenn Sie mit meiner geringen Gesellschaft vorlieb nehmen wollten.“

„Ich würde ganz gerne mit Ihrer geringen Gesellschaft vorlieb nehmen“, erwiderte Klotilde lächelnd, „aber vielleicht würden doch manche ein Tete-a-tete des Abends mit einem interessanten jungen Künstler nicht ganz passend finden.“

Secchi errödete tief bei diesen Worten.

Auch Volker wurde sich bewußt, eine Ungeschicklichkeit begangen zu haben, als er sich mit Agnes Secchi anschließen und Klotilde allein zurücklassen wollte, aber der Zustand seiner Frau hatte ihn neuerdings beunruhigt und die nötige Rücksicht auf Klotilde vergessen lassen. Neuevöll trat er zu ihr:

„Verzeihen Sie meine Rücksichtslosigkeit, ich habe kaum etwas zu meiner Entschuldigung vorzubringen.“

„Nun, meine Herren, das wird ja förmlich pathetisch“, erwiderte Klotilde lachend. „Ich gebe Ihnen volle Absolution, indulgentia plenaria, besonders, da ich wirklich ermüdet bin und der Ruhe bedarf. Genießen Sie ohne Skrupel den schönen Abend. Auf Wiedersehen morgen.“

Der Abend war in der Tat prachtvoll. Der Mond stand hoch am Himmel und erfüllte alles mit seinem Silberlicht. Volker machte den Vorschlag, durch die Galeria di sopra nach dem See zu gehen, dem die anderen gerne beistimmten. Sie schritten durch die vom Monde beschienenen uralten Steineichen, die ihre phantastischen Zweige wie einen Baldachin über sie ausbreiteten. Auf den Boden fiel das Mondlicht durch die Baumkronen in leuchtenden Flecken, das es schien, als ob sie auf einem mit Silber gepflasterten Pfade wandelten. Über ihnen herrschte tiefe Ruhe, nur unten vom Städtchen drang dann und wann ein leises Geräusch bis zu ihnen heraus, zum Zeichen, daß dort noch Leben herrschte. Es wurde nicht viel gesprochen. Jeder war mit seinen Gedanken beschäftigt. Nur Secchi ließ den herrlichen Abend unbeflügelt auf sich einwirken und empfand jenen reinen Genuß, den der Anblick der Natur jedem gewährt, der sich ihr mit Liebe hingibt. Bald hatten sie den See erreicht. Der Albaner See hat bei all' seiner Schönheit etwas Düsteres, Melancholisches, das selbst die strahlende Sonne des Südens nicht zu erhellen vermag, aber im Mondlicht liegt er still und friedlich wie ein geheimnisvolles Märchen in seinem fessigen, von Bäumen und Sträuchern umsäumten Bett. Als die drei in diesem Anblick versunken auf die Wasserfläche blickten, in der sich der Mond in voller Klarheit widerspiegelte, schien sich ein Steinblock, der in ihrer Nähe lag, zu bewegen. Aufmerksam geworden, sahen sie eine Gestalt aus dem Schatten des Felsens auftauchen und sich ihnen nähern.

Es war ein Mann in einem Mantel gehüllt, der einen Hut mit breiter Krempe trug, die sein Gesicht halb verbarg. Er kam rasch heran, streifte beim Vorübergehen fast an Agnes, die er mit starren Augen anblickte und entfernte sich, ohne zu grüßen, ebenso rasch, als er gekommen war.

„Meindorf!“ riefen Volker und Secchi wie aus einem Munde.

„Haben wir uns nicht getäuscht?“ frug Volker.

„Unmöglich! Wenn auch das Mondlicht beirren konnte, aber seine Art, zu gehen, alle seine Bewegungen, sein eigentümliches Zurückwerfen des Kopfes schließen jeden Zweifel aus.“

„Was mochte er hier wollen? Und wie sonderbar, daß er ohne Gruß an uns vorüberging.“

„Wahrscheinlich wollte er nicht erkannt sein.“

Als Secchi sich nochmals umwandte, um der sich entfernenden Gestalt nachzusehen, fiel sein Blick auf Agnes. Sie zitterte am ganzen Körper und gleich im Mondlicht einer Leiche. Jede Spur von Farbe war aus ihrem Gesicht entwichen.

„Was ist Ihnen, gnädige Frau?“ rief Secchi bestürzt aus.

„Nichts... nichts“, erwiderte Agnes mit leiser, zitternder Stimme, „ich bin nur ein wenig erschrocken, es geht schon vorüber.“

Da trat Volker zu ihr, reichte ihr den Arm und sagte fast barsch:

„Komm, wir wollen nach Hause gehen.“

Schweigend traten sie den Heimweg an. Nach einiger Zeit bemerkte Secchi:

„Ich möchte doch wissen, was Meindorf zu dieser Stunde beim See zu tun hatte.“

„Das will ich Ihnen sagen“, erwiderte Volker bitter, „wahrscheinlich hat er uns gesehen, als wir den Weg zum See einschlugen, hat uns unbemerkt überholt und dann den theatralischen Effekt ausgeführt. Er lebt ja nur von Effekten.“

Secchi blickte Volker an, als ob er eine Frage auf der Zunge hätte, unterdrückte sie jedoch und ging schweigend weiter.

Als sie auf der Piazza anlangten, verabschiedeten sie sich von Agnes und gingen gemeinsam nach dem Hotel, wo auch Volker übernachteten wollte.

(Fortsetzung folgt.)

Personalbewegung in den unter der Verwaltung des Königl. Ministeriums des Innern, IV. Abteilung, stehenden Landes-Heil- und Pflege- und Landes-Erziehungsanstalten im I. Vierteljahr 1906.

Table with columns for 'Zugang' (Arrival) and 'Abgang' (Departure) for various institutions like 'I. Subertusburg, Landes-Krankenhaus', 'II. Hochweilchen, Epileptische', etc.

Schlachtvieh- und Fleischbeschau

für das Vierteljahr vom 1. Januar bis 31. März 1906 nach den Berichten der Fleischbeschauer bearbeitet von der Kommission für das Veterinärwesen.

Table showing the number of animals inspected for slaughter and meat inspection, categorized by district (Kreis) and species (Pferde, Ochsen, etc.).

Sport.

Das 'Dresdner Armees-Fagbrennen', das am kommenden Sonntag auf der Dresden-Seidener Rennbahn zum Austrag kommt, dürfte vornehmlich durch die Anwesenheit Sr. Majestät des Königs ausgezeichnet werden...

Letzteres Jahres an demselben Ursprünge auf die Beschaffung von Anlagekapitalen zu gewerkschaftlichen Wasserlaufberechtigungen und landwirtschaftlichen Entwässerungsanlagen...

Kapitalisierung dieser Renteneinnahme ergibt auf den gleichen Tag einen Zeitwert von 33 556 488 M. 70 Pf., und zwar: 4 920 616 M. 30 Pf. bei der älteren und 28 635 873 M. 34 Pf. bei der jüngeren Abteilung.

6904 Stück der Serie I zu 1500 M. = 10 356 000 M., 6986 " " " II " 300 " = 2 095 800 " 2598 " " " " " A " 6000 " = 15 588 000 "

Verkehrsnachrichten.

Hamburg-Amerika-Linie. Amerika, nach New York, 28. April morgens 1/2 9 Uhr Lizard pass. Debetria, von New Orleans, 28. April nachm. 10 Uhr 20 Min. auf der Elbe angef.

Geschäftsverhältnisse der unter K. S. Staatsverwaltung stehenden Eisenbahnen.

Table showing coal transport statistics in tons for 1906, categorized by coal type (Steinkohlen, Braunkohlen) and region (Preußen, Sachsen, etc.).

Ueber den Stand der Landesfulturtenantenbank.

am Schlusse des Jahres 1905 geht aus folgende Nachweisung zu: Die Landesfulturtenantenbank, gegründet durch Gesetz vom 26. November 1861, wurde am 1. Januar 1862 eröffnet und vom 1. Juli